

Der Gefelltschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Schwülme und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungturn · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefelltschaffter“ Nagold / Gegründet 1827, Wartstraße 14 / Postfach 10 / Amt Stuttgart Nr. 10066
Direktions- u. Kreispartei Nagold Nr. 882 // In Kontrahenten oder bei Jungangehörigen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Anzeigen...
Erlaubnis des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Nr. 429

Deutschland unter dem Eindruck des 29. März

Inselkündigungen in allen deutschen Gauen — Deutsche Pressestimmen

Bk. Berlin, 30. März.

Die ganze Welt steht unter dem tiefen Eindruck des Bekanntwerdens des deutschen Volkes für seine Freiheit und des Friedens. Als die ersten Wahlergebnisse bekannt wurden, ging ein Sturm der Begeisterung durch das ganze Reich und überallhin, wo Deutsche wohnen, der zu spontanen Kundgebungen führte. Es muß hier besonders der Treue der Reichsdeutschen im Ausland gedacht werden, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen Tagereise zurücklegten, um Adolf Hitler mit dem Stimmzettel ihre Treue zu bekunden. Dementsprechend sind auch die ersten Stellungnahmen der deutschen Presse.

„Deutschland ist Hitler!“

Unter dieser Überschrift schreibt Alfred Rosenberg im Völkischen Beobachter u. a.: Ganz Deutschland wird heute getragen von einem einzigen alles beherrschenden Lebensgefühl; der höchste Wert — die nationale Ehre — ist nicht nur Verbandsmitglied der großen Menschen der deutschen Geschichte gewesen, nicht nur der Zeitherrn des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in ihrer Kampfszeit, sondern ist nunmehr unmittelbar lebendiges und latentebildendes Gemeingut aller Deutschen geworden. Das ist vielleicht der tiefste Sinn des 29. März 1936! Mit dem Phänomen einer staatsartigen Einheit von 66 Millionen hat nunmehr die Welt als einem politischen Faktor zu rechnen und kein einziger Vertreter eines anderen Staates kann sich mit auch nur annähernd so viel Recht als Vertreter und Bevollmächtigter seines Volkes fühlen, als Adolf Hitler als Erwählter der deutschen Beamtenschaft. Vielleicht wird dieser 29. März auch so manchen Skeptiker des Auslandes zum Nachdenken bringen, ob diese seine bisherige Kritik an Deutschland überhaupt jemals eine Berechtigung gehabt hat. Jedenfalls wird dieser 29. März mit zu den Grundtagen des deutschen Führerstaates als Ablösung des Kaiserstaates und der demokratischen Republik in der Weltgeschichte rechenen.

„Ein deutsches Wunder!“

Der „Angriff“ schreibt u. a.: Was die Welt heute nicht erlebt hat, ist für sie ein deutsches Wunder. Und es bleibt für sie auch ein Wunder, wenn sie sich das Ergebnis dieser Wahl heute nicht nur noch einmal vor Augen führt. So hat noch niemals ein Volk abgestimmt und kein Deutscher, kein Zweifler ändert etwas daran, daß hier das selbstbewußteste Volk gesprochen hat. Wenn man uns noch immer nicht verstehen wollte, jetzt wird man uns wohl verstehen müssen und wird sich sagen, daß mit den Deutschen keine kleinen Schwachscheren mehr zu machen sind, bei denen man sich sozusagen den Frieden in Prozenten gegenseitig abhandelt. Was will man diesem Volk nun noch anbieten oder zumuten, was nicht sein volles, ungeschmälertes Recht ist?

„Das Ergebnis der Wahl vom 29. März 1936 hat“ — so schreibt der „Westdeutsche Beobachter“ u. a. — „vor aller Welt den endgültigen und nicht mehr zu widerlegenden Beweis erbracht, daß das deutsche Volk zu einer einheitlichen Auffassung der Grundlagen seines Schicksals durchgestoßen ist. Nie hat ein Volk in der Geschichte seiner Führung im geheimen, freien Wahlrecht eine größere Handlungsvollmacht gegeben wie das deutsche gestern seinem Führer.“

Das „Hamburger Tageblatt“ schreibt u. a.: „Des Volkes Spruch ist gefallen. Einmütig steht die Nation hinter dem Mann, der vier schwere Jahre lang ihr Führer ist, und der durch seines Volkes Wille ihr Führer bleiben soll. Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz ging gestern unseres Volkes Spruch!“

Die Dresdener Morgenzeitungen stehen ganz unter dem Eindruck des gigantischen

Erfolges der gestrigen Reichstagswahl. „Wir sind ein Volk geworden, eine Nation, wie sie in dieser Entschlossenheit kein zweites Mal auf dem Erdball besteht“, so schreibt der „Freiheitskampf“. — Die Kraft der nationalsozialistischen Idee formte die neue Einheit, und aus dieser Einheit erwuchs jene Macht, die einem Volk größte Stärke zu verleihen vermag.“

Die „Schlesische Tageszeitung“ erklärt u. a.: „Adolf Hitler und die Reichsregierung gehen in die nun kommenden außenpolitischen Verhandlungen mit einer Rückendeckung, wie sie kein anderer am gleichen Verhandlungstisch zu erwartender Staatsmann besitzt — einfach einzigartig in der Weltgeschichte steht.“

Das „Frankfurter Volksblatt“ erklärt: „Nur niemals wurde ein Wahlsieg in Deutschland so wenig gegen etwas geföhrt wie dieser. Die Reichsregierung und die sie tragende Partei haben ihre Wähler aufgeschlagen und jeden Deutschen einsehen lassen. Diese Zahlen haben überzeugt. Aber nicht sie allein, nicht die außenpolitischen Forderungen waren es, die der deutsche Wähler vor sich sah, als er dem Führer seine

Stimme gab. Der Glaube des ganzen deutschen Volkes an seinen Führer — er schlug in erster Linie diese Schlacht.“

In ausführlichen Beiträgen nehmen auch die Königsberger Zeitungen zu dem Wahlergebnis Stellung. Das Organ der Partei, die „Preussische Zeitung“, schreibt, mit diesem Tage sei die Einheitsfront des deutschen Volkes endgültig hergestellt und auch die letzten noch zögernden Abseitsstehenden eingereicht. „Nicht nur wir Wilden seien die besten Demokraten, sondern wir Nationalisten auch die besten Europäer.“ Das Blatt schließt mit der Mahnung: „Möchten sich alle Regierungen der Verantwortung bewußt sein, die sie in den nächsten Wochen zu tragen haben.“

Die „NSZ Rheinfront“, das Hauptorgan des Gaues Saar-Pfalz, schreibt, die Saar habe ihrem ehrenvollen Namen neuen Glanz verschafft. Der Gauleiter möge diese Abstammungsschlüssel als ein Geschenk des Gauvolkes zu seinem heutigen Geburtstag entgegennehmen als eine neue Bestätigung dafür, daß er den richtigen Weg gehe.

Die „Niederrheinische Tageszeitung“ nennt das Ergebnis der Wahl einen Appell an das Weltgewissen. Das deutsche Volk habe am Sonntag in seiner Gesamtheit den Willen zum Frieden bekundet. Es wolle endlich die offene Ansprache von Volk zu Volk ohne Geheimverträge und diplomatische Kniffe.

Der Führer dankt

Anhaltender Jubel vor der Reichskanzlei

Berlin, 30. März.

Der Führer und Reichskanzler hat während des Wahlkampfes und insbesondere nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses telegraphische und schriftliche Kundgebungen der Zustimmung und Gelobnisse der Treue aus dem Reich und dem Ausland in so großer Anzahl erhalten, daß eine Einzelbeantwortung leider undurchführbar ist.

Der Führer und Reichskanzler bittet alle, die ihm in diesen Tagen ihre Gefolgschaftstreue oder ihre Zustimmung bezeugten, seinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen; ebenso herzlich dankt der Führer auch den zahlreichen ausländischen Freunden Deutschlands, die ihm und dem deutschen Volke ihre Bekundung und ihre freundschaftliche Gesinnung zum Ausdruck brachten.

Nur während einiger Stunden der vergangenen Nacht lag Ruhe über dem Wilhelmplatz. Aber schon mit dem Morgenrauschen erdröhnen wieder die ersten Berliner. Meistens waren es Arbeiter auf ihren Rädern, die auf dem Wege zur Arbeitstätte einen Laworg machten, um vielleicht in früher Morgenstunden doch schon den Führer sehen an den Erkerbänken auf dem Wilhelmplatz teilhaben zu können. Von Stunde zu Stunde wuchs die harrende Menge. Eine Anzahl von Kindern benutzte den Feiertag zu einem Besuch der Regierungsviertel und selbstverständlich des Wilhelmplatzes. Beharrlich und geduldig warteten sie auf die Gelegenheit, dem Führer zuzubekommen.

Mit Spruchbändern verschiedensten Textes hatten die Hunderte, die Tausende, die nun den Wilhelmplatz besetzt hielten, den Führer, sich auf dem Balkon zu zeigen. Minutenlang brachen sich die Heulrufe an den Gängefronten des Platzes. Nur Warten wurde belohnt. Mehrmals zeigte sich im Laufe des Vormittags der Führer auf dem Balkon, grüßte dankend mit lachendem Gesicht die jubelnde Menschenmenge.

Obwohl über die Mittagsstunden ein Dauerregen ansetzte, blieb der Wilhelmplatz an der Ecke vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium mit einer dichten Menschenmenge besetzt.

Gegen 17 Uhr, als das Bitten und Drängen der harrenden Menge immer eindringlicher wurde, erschien der Führer noch einmal auf dem Balkon. Im Nu war der Fahrdamm der Wilhelmstraße von der Menschenmenge besetzt. Aus allen Eingängen der umliegenden Häuser, in denen ein Teil der harrenden Schaar vor dem Regen gesucht hatte, drängten die Menschen heran, um den

Augenblick nicht zu verpassen und den Führer zu sehen.

Ein wahrer Blütenregen ging auf den Balkon an der Reichskanzlei nieder über den Führer, neben dem sein persönlicher Adjutant W. D. K. stand. Kinder warfen Frühlingsschnecken zum Führer hinauf. Rellen, Tulpen, kleine Bergschneckensträuße, ein großes Bünt Anemonen öffnete sich beim Wurf und streute seinen Blütenregen auf den Balkon. Und während der ganzen Zeit brandeten die Heulrufe empor, ein einziger großer Dank.

Berlin, 30. März.

Die ganze Welt steht unter dem Eindruck des überwältigenden Erfolges der deutschen Reichstagswahlen, des einmütigen Bekanntwerdens, daß das deutsche Volk zum Führer, zu Ehre, Freiheit und Frieden, abgelegt hat. Die Welt ist still! Niemals hätte sie es für möglich gehalten, daß eine Nation sich in solcher Geschlossenheit zu einem einzigen Mann bekennend und zu seiner Friedenspolitik. Alles, was die Gegner zu sagen vermögen, ist ein hilfloses Geklingel angesichts der Macht des deutschen Volkswillens. Damit der Leser selbst einen Eindruck gewinnen könne, lassen wir im nachstehenden einige wahllos ausgewählte ausländische Pressestimmen folgen.

London: „Parole Hitler ist Deutschland beständig“

„Daily Express“ schreibt: Noch nie habe irgendein Mann in Deutschland eine so große Stimmenzahl erhalten. Die 5 Millionen, die vor 18 Monaten noch gegen Hitler gestimmt hätten, seien jetzt auf eine halbe Million herabgesunken. Die liberale „New Chronicle“ schreibt, das Wahlergebnis zeige ohne Zweifel, daß die gesamte deutsche Nation in ihrer klammenden Befürchtung des deutschen Gleichberechtigungsanspruchs hinter Hitler stehe.

Neben dem Eindruck des Wahlsieges schreibt der Berliner Neuterberichterstatter: Die Parole, Hitler ist Deutschland, wird durch die Abstimmung bestätigt werden. Mit 98,8 v. H. habe Hitler den höchsten Prozentsatz in allen Wahlen seit der Modifizierung erreicht. Das Wahlergebnis be-

Kirchenglocken läuten heute für den Frieden

Berlin, 30. März.

Der Reichskirchenauschuß hat an die obersten Behörden der Deutschen evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, dem Dank für das einmütige Bekanntwerden zum Führer, zu Freiheit und Würde unseres Volkes und der Fürbitte für die Bemühungen des Führers um einen wahren Frieden der Völker durch ein allgemeines Kirchengeläute heute Dienstag von 12 bis 13 Uhr Ausdruck zu geben.

Ministerbesprechung in London

London, 30. März.

Entgegen den allgemeinen Erwartungen fand am Montag keine Sonderbesprechung des Kabinetts statt, indessen hielt Ministerpräsident Baldwin eine Ministerbesprechung ab, in der die in Aussicht genommenen Generalstabbesprechungen behandelt wurden. Da endgültige Entscheidungen nur in einer Vollbesprechung des Kabinetts getroffen werden können, ist anzunehmen, daß in der Ministerbesprechung lediglich Empfehlungen ausgearbeitet wurden, die zu einem späteren Zeitpunkt dem Kabinetts vorgelegt werden dürften.

Neue Zwischenfälle an der mandchurischen Grenze

Wostok, 30. März.

Die „Loh“ meldet neue Zwischenfälle von der mongolisch-mandchurischen Grenze. Nach Darstellung dieser Agentur hat am 29. März eine japanisch-mandchurische Abteilung auf Lastautos einen „Leberfall“ auf den mongolischen Grenzposten Adkoolan ausgeführt. Gleichzeitig sei eine andere japanisch-mandchurische Abteilung gegen den mongolischen Posten Puluderu vorgegangen. Die mongolischen Grenzwachter hätten nach Eintreffen von Verstärkungen die japanisch-mandchurischen Streitkräfte zurückschlagen können. Die Angreifer hätten sich dann mit Verlusten — es wird von mehreren Toten gesprochen — auf ihr Gebiet zurückgezogen.

Das Ausland zur Wahl

Die Welt kann sich von ihrem Staunen nicht erholen

deute ein überwältigendes Ja für die Bündigung des Locarnovertrages, die Wiederbeziehung des Rheinlandes und das Angebot eines Währigen Friedens für Westeuropa. Hitlers persönlicher Erfolg sei mehr als ein Triumph. Den Beweis dafür hätten die Begeisterungsstürme am Sonntagabend geliefert, als der Führer mehrere Male auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien.

Die „Times“ schreiben: Niemand, der die deutschen Gefühle kennt, kann daran zweifeln, daß Hitler selbstverständlich die begehrteste Unterstützung der großen Massen seiner Landsleute für die Wiederbeziehung des Rheinlandes und für sein Angebot einer Dauerregelung besitzt. „Daily Mail“ sagt: Niemals in der Geschichte ist die Handlung eines Führers mit solcher Einstimmigkeit ratifiziert worden, wie bei der gestrigen Reichstagswahl. „Daily Express“ erklärt, Hitler habe einen nie erwarteten Triumph erzielt.

Neben diesen Berichten reizt die Rede des französischen Außenministers Lalande im französischen Rundfunk mit ihren scharfen Ausfällen gegen Deutschland und ihren Gehässigkeiten gegen die Friedensliebe des Führers geradezu zur Satire, am meisten aber durch die Schlussätze: Frankreichs Ziel sei die Vernichtung der kollektiven Kräfte, die in Dienst des Rechts und der internationalen Gerechtigkeit gestellt werden, und die Verminderung der Kräfte, die zum Ruhen dieser oder jenes Imperialismus verwendet werden könnten.

Der Lalande möge nur die spanischen Zeitungen lesen, deren Redakteure die



Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. März 1936

Führerworte:

Der Kampf, der heute tobt, geht um ganz große Ziele; eine Kultur kämpft um ihr Dasein, die Jahrtausende in sich verbindet und Griechen- und Germanentum gemeinsam umschließt.

Dienstaufsichten

Der Reichsminister der Justiz hat den Oberleutnant Maulschlag, Hilfsnotar bei dem Grundbuchamt Stuttgart, zum Bezirksnotar in Bad Teinach ernannt.

Schlussfeier der Realschule mit Lateinabteilung Nagold und Volksschule Nagold

Stud.-Direktor Nagel konnte bei der am Freitag, 27. 3. M. stattgefundenen Schlussfeier zahlreiche Eltern und Freunde der Schule begrüßen.

Im ersten Teil der Feier hörten wir Vieder, Sprechstücke und Gedichte vom deutschen Osten. Ein gut ausgearbeiteter Vortrag eines Schülers der Klasse VI trug über die „europäische Schützensonne“ auf. Der zweite, heitere Teil wies in bunter Reihenfolge Boden- und Hindernisrennen und wohlgeungene Volkstänze.

Ein frühes Kaisertheater, zu dem wohl die Lehrer Vorbild waren, erregte bei Groß und Klein Heiterkeit.

Folgende Schüler und Schülerinnen konnten durch Preise und Belobungen ausgezeichnet werden:

Preise und Belobungen:

Klasse I: Preise: Benz, Adelheid, Nagold; Kempf, Lore, Nagold; Lang, Hedwig, Nagold. **Belobungen:** Bäumler, Hugo, Nagold; Bessler, Elther, Nagold; Beuerle, Geora, Nagold; Bodamer, Hans, Nagold; Dengler, Kurt, Nagold; Edert, Gustav, Nagold; Edmül, Heinz, Nagold.

Klasse II: Preise: Jeller, Gisela, Nagold. **Belobungen:** Lu, Albert, Nagold; Möh, Eise, Nagold; Reichert, Johanna, Nagold; Waldenmaier, Eberhard, Nagold.

Klasse III: Preise: Burster, Otto, Nagold. **Belobungen:** Buchmüller, Roswitha, Nagold; Kraich, Siegfried, Nagold; Nagel, Gertrud, Nagold; Schmolze, Gertrud, Nagold; Ulrich, Eva, Nagold; Urath, Walter, Nagold.

Klasse IV: Preise: Ott, Irene, Nagold; Jeller, Hildegard, Nagold; Jelle, Eise, Nagold.

Belobungen: Benz, Kathilde, Nagold; Brenner, Friedrich, Nagold; Hildebrand, Erich, Nagold; Weidbrecht, Theodor, Nagold; Weller, Fritz, Nagold; Joller, Margarete, Nagold.

Klasse V: Preise: Kugel, Eugen, Nagold. **Belobungen:** Budeberg, Ursula, Nagold; Kempf, Irma, Nagold; Schill, Helene, Nagold; Schmid, Eberhard, Nagold; Söger, Friede, Nagold.

Klasse VI: Preise: Reutshler, Hans, Nagold. **Belobungen:** Bernhardt, Heinz, Nagold; Ruche, Gertrud, Nagold; Sattler, Helmut, Nagold; Schül, Eugen, Nagold; Schül, Albert, Nagold.

Im Jahresbericht führte Stud.-Dir. Nagel an, dass zufolge der 97 prozentigen Zugehörigkeit der Schüler zu den Jugendorganisationen, die 93. Jahrgang an der Realschule geht.

Am Nachmittag um 2.00 Uhr fand eine kurze Feier der Volksschule statt, bei der sich ebenfalls eine stattliche Zahl Eltern eingefunden hatte. Nach der Begrüßung durch den stellv. Rektor Hauptlehrer Bahlinger sprach der Klassenlehrer der Entlassschüler, Hauptlehrer Kempf zum letzten Mal zu seiner Klasse. Er gab ihnen einen kurzen Rückblick auf die 8jährige Schulzeit und ermahnte sie, auch weiterhin ganz ihren Mann zu stellen.

Sprechstunde und Vieder umrahmten die schließliche Feier der Volksschule. Allen Schülern, denen die Schlussfeier zugleich Abschiedsfeier war, wünschen wir alles Gute auf ihren künftigen Lebensweg. Mögen sie das Beste aus der Schulzeit mit sich nehmen und sich für die Volksgemeinschaft einsetzen.

Handarbeitsausstellung

Alle 3 Jahre nach vorhergegangener Prüfung, veranstaltet die Volksschule Nagold eine Ausstellung der Arbeiten, die im Handarbeitsunterricht hergestellt wurden. Diese Ausstellung will nichts anderes sein, als den Eltern unserer Kinder und den Freunden unserer Schule zu zeigen, was in diesem Unterricht gelehrt und gelernt wird. Am 21. und 22. März fand dieselbe statt und wir freuen uns über den regen Besuch derselben.

In schöner und feiner Aufmachung hat die Handarbeitslehrerin Frä. Hoffmann den Stufenplan der 8 Schuljahre gezeigt. Von den einfachen und doch schönen Arbeiten der Kleinsten bis zu den schwierigen Arbeiten der 8. Klasse, konnte mit großer Genauigkeit festgelegt werden, daß sich alle Kinder mit Fleiß ihrer Pflicht bewußt waren.

Erfreulich war dabei, daß sich die Kinder mit großem Eifer in den Dienst des Winterhilfswerks stellten, um damit zu beweisen, daß sie gerne gewillt sind mit ihren kleinen Kräften am Aufbauwerk unseres geliebten Führers mitzuarbeiten. Aus dem Verkauf bestimmten Gegenständen konnten 158.20 Mark. Erlös werden, die dem Winterhilfswerk zugeführt wurden.

Festgenommener Sittlichkeitsverbrecher

Am letzten Mittwoch wurde von den Landjägern in Altenfein ein älterer Mann festgenommen und ins Gefängnis nach Nagold verbracht, der sich seit Jahren an jungen Burken sittlich vergangen hatte.

Achtung Fuhrwerksbesitzer!

Wie bereits am 21. dieses Monats an dieser Stelle bekannt gegeben, müssen ab Donnerstag, den 2. 4. 1936 auch sämtliche mit Tieren bespannte Fahrzeuge, wie Britischenwagen, Leiterwagen, Chaisen, Landauer usw. an beiden Stirnseiten mit Richtungsschildern versehen sein. Der Betreiber der konfessionierten Herkulesfirma L. Vajner G. m. b. H. ist zu diesem Zwecke morgen Mittwoch auf dem Stadtplatz anwesend, wo die Richtungsschilder gleich an die Fahrzeuge montiert werden. Das Paar kostet 80 Bfr.

Die Fuhrwerksbesitzer haben von morgens 8 bis 11 Uhr Gelegenheit, sich dieser Pflicht zu entledigen und zwar ist die Anfahrt von Bahnhofstraße beim Amtsgericht, die Ausfahrt bei der Turnhalle, Langestraße zu nehmen.

Wichtig für Landwirte!

Am Donnerstag, den 2. April, vormittags 9 Uhr, finden in Bollmaringen, Kreis Horb, und in Egenhausen, Kreis Nagold, Vorführungen von Antraufelwegen und Handbadgeräten zur Saatenspflege durch die Landesbauernschaft statt. Es wird auf diese Vorführungen besonders aufmerksam gemacht.

Vom Wetter im vergangenen Jahr

Beobachtungen der Wetterwarte in Nagold

Nach den Feststellungen des Reichswetterdienstes Stuttgart war das Jahr 1935 in Württemberg im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt etwas zu warm, wenig zu nah und reich an Sonnenschein. Der Luftdruck wies gegenüber dem langjährigen Durchschnittswert einen Fehlbetrag von 0,5 bis 1 Millimeter, die Lufttemperatur im Landesdurchschnitt einen Ueberschuß von 0,4 Grad Celsius auf. Die Jahressumme des Niederschlags betrug im Mittel für Württemberg 112 Prozent des 40jährigen Mittels. Die Zahl der Tage mit mehrbarem Niederschlag war verhältnismäßig groß. Auffallend war die hohe Zahl der Sommertage (Tagesmaximum 25 Grad und mehr) mit einem Ueberschuß von etwa 30 Prozent. Ganz ungewöhnlich groß war die Zahl der sogenannten „Tropentage“ (Maximum 30 Grad und mehr), die z. B. in Stuttgart 29 normal 7 Grad betrug. Die Zahl der Frosttage (Minimum unter 0 Grad) war im allgemeinen nur wenig zu gering, die der Wintertage (Maximum unter 0 Grad) nahezu normal. Der Temperaturverlauf zeichnete sich durch häufige Schwankungen aus. Lange kalte Perioden kamen überhaupt nicht vor. Einen beträchtlichen Temperaturüberschuß wiesen die Monate Juni und Juli, teilweise auch August auf. Verhältnismäßig nah waren die Monate Februar, April und Oktober, trocken die Monate Juli und November. Gewitter- und Hagelwetter waren selten; besonders war die Zahl und Ausdehnung der Hagelfälle recht gering. Verhältnismäßig häufig kamen Stürme vor. Schneereich waren Januar und vor allem Dezember. Die Sonnenscheindauer belief sich in der Stuttgarter Gegend auf rund 1900 Stunden, was den recht hohen Tagesdurchschnitt von 5,2 Stunden ergibt.

Die 110 Meter hoch gelegene Beobachtungsstelle in Nagold machte im Jahre 1935 nachstehende Beobachtungen: Jahresmittel des Luftdrucks 753,3 Millimeter, der Temperatur 8,1 (Normalwert 7,8) Grad, höchste Temperatur mit 34,2 Grad am 27. Juni, tiefste mit -15,4 Grad am 10. März, Wintertage 23, Frosttage 116, Sommertage 59, Zahl der Tage mit Niederschlag 191, mit Schnee 51, mit Schneedecke 39, mit Gewittern 29, mit Hagel 1 und mit Nebel 51. Jahresdurchschnitt der Bevölkerung 5,6 Jochtel; jährliche Gesamtniederschlagsmenge 816 Millimeter (= 10 Prozent mehr als der langjährige Durchschnittswert).

Fallbootwerbung auf der Nagold

Vor einigen Tagen wurde der Fallboot-Club Nagold ins Leben gerufen, um auch in Nagold den schönen Fallbootsport einzuführen. Morgen nachmittag um 1 Uhr wird nun auf der Nagold zwischen Schiffbrücke und Steg eine Ausfahrt stattfinden, die zur weiteren Werbung für diesen schönen Sport dienen soll. Organisatorisch ist der neue Club dem BVV angeschlossen, der damit immer mehr zum Großverein wird.

Jagd und Fischerei im April

Der diesjährige 1. April ist für die gesamte deutsche Jägerschaft von größter geschichtlicher Bedeutung. Vor einem Jahr trat das Reichsjagdgesetz in Kraft. Dieses ein Jahr hat uns gezeigt, daß das Reichsjagdgesetz unserem Volke eines der schönsten Güter unserer Landschaft, das deutsche Wild, für alle Zeiten erhalten wird.

Im April gibt es für den Jäger, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt, noch allerlei im Jagdrevier zu tun. Arbeiten, die dem wahren Weidmann Freude bereiten. Wildbäder und Remien sind neu anzulegen oder frisch zu bestellen. Alle Störungen sind vom Revier fernzuhalten. Alle Störungen sind vom Revier fernzuhalten. Alle Störungen sind vom Revier fernzuhalten.

Die Wahl im Halterbach. Wie im ganzen Reich, so zeigte auch unser Städtchen vom Freitag Mittag ab feierlichen Flaggenschmuck. In vielen Wahlkundgebungen war die Bevölkerung auf die Bedeutung des 29. März hingewiesen worden. Va. Letzliche eröfnete am 18. März den Wahlkampf. Am Sonntag darauf führte das Arbeitsdienstlager Wildberg hier einen Propagandamarsch durch, dem anschließend eine Wahlkundgebung auf dem Marktplatz folgte. SA., SA., SA. und Jungvolk nahmen im Verlauf der letzten Woche durch Propagandamarsche und Sprechstunden jeden Einzelnen an seine Wahlpflicht. In einer ganz großen Wahlkundgebung sprach am letzten Freitag unser Kreisleiter Va. Philipp Buchner zu gesamten Einwohnern. Am Vorabend der Wahl versammelten sich sämtliche Gliederungen und Vereine in den Wirtschaftsstöcken, um den Schlussappell des Führers aus dem deutschen Volk zu hören.

Am Sonntag in der Frühe führte SA., SA. und SA. unter Voranritt der Musikkapelle den letzten Propagandamarsch durch, um anschließend gleich ihrer Wahlpflicht zu genügen. Daß die Mehrzahl der Einwohner die Bedeutung des 29. März erkannte, zeigt unser Wahlergebnis: 97,1 Prozent aller Wahlberechtigten kam zur Wahlurne. Der Rest von etwa 20 Personen, die alle fast ausschließlich einer religiösen Gemeinschaft angehören, glaubten allerdings, die Wahl nicht in Einklang mit ihrem Glauben

Den Säuen soll man jetzt nach Möglichkeit Ruhe lassen. Nur sicher angesprochene Ueberläufer und Keiler dürfen nach der Regel verfallen.

Von dem die Anglerwelt interessierenden Fischen finden sich jetzt auf den Fischplätzen: Aelche, Huchen, Hecht, Zander, Barsch, Kersling, Aitel, Haisel, Kaise, Kotsauge, Kotseder und Schied. Mit der nassen und trodenen Fliege sind jetzt häufig gute Mitfänge zu erzielen. Der Barsch geht im April ebenfalls sehr gerne an den Wurmtöder, greift gierig zu, schludt bald nach dem Anbeißen den Wurm und bleibt fast stets am Haken. Weniger flott im Anbiß sind die Kotsaugen und Kotsedern. Auch Bachforelle und Bachsaibling können mit Spinnflüch und Fliege gefangen werden.

Unser neuer Roman

Die versunkene Flotte

Von Helmut Lorenz beginnt morgen

Helmut Lorenz ist den Lesern des Gesellschafters kein Unbekannter, er ist der Verfasser des letzten Herbst veröffentlichten Romans „Die Michelstetter“, der allgemein großen Anklang gefunden hat. Das Geschehen des neuen Romans spielt in den Jahren 1914 bis 1918, darf jedoch nicht nur als Kriegshandlung betrachtet werden, denn durch die geschichtlichen Ereignisse jener großen Zeit des Heldentums zur See zieht sich eine dramatische Liebesgeschichte, die dem Inhalt eine ungeheure Spannung verleiht und auch eines sprühenden Humors nicht entbehrt. Ueber dieser schriftstellerischen Leistung liegt leuchtend der Glanz echten deutschen Geistes. Unsere Leser werden begeistert sein!

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren (1886)

Jmets Gründung eines Bienenzuchtvereins wurde im grünen Baum in Ettmannsweiler eine Versammlung abgehalten, bei der der Gründer des Schwarzwaldbienenzuchtvereins Peter Klein-Gündringen anwesend war.

Daß der Verschönerungsverein Nagold auch damals ähnliche Sorgen hatte, wie heute, belegt nachstehende Notiz:

Nagold, 9. März. Nicht sehr ermutigend für die Tätigkeit des Vorstandes und Ausschusses des Verschönerungsvereins ist das Nichtzustandekommen einer Plenarversammlung, wie dies am 11. Februar der Fall war, kein Wunder daher, wenn der Ausschuss in einer zweiten Einladung zu einer solchen am letzten Sonntag in der Post an den gemeinnützigen Sinn der Mitglieder appellieren mußte. Diese energische Einladung hatte aber den gewünschten Erfolg, indem ungefähr ein Drittel der Mitgliederzahl sich einfand.

Dem Forstwärter Saile-Bödingen wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Der Beitrag zum Eisenbahnbau ist auf 99.747 Mark angewachsen.

Vor 25 Jahren (1911)

Die königliche Domäneverwaltung Stuttgart erwirbt ein Grundstück an der Halterbacherstraße zum Bau des neuen Forstamtes.

Die Meisterprüfung haben bestanden: Maler Karl Ungerer; Schreiner Christian Schüle und Zimmerer Martin Bärtle.

Schultheiß Klöckel, Nelsbahren tritt nach 33-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Die Nagolder Taubstummenanstalt wird nach Rürtingen verlegt.

Gemeinderat Stephan Lipp-Untertalheim hat das Amt des Gemeindepflegers, das er 18 Jahre lang bekleidete, niedergelegt.

Der Blumentag anlässlich der Silberhochzeit des Königspaars war in Stadt und Kreis Nagold ein voller Erfolg.

Wahl im Halterbach. Wie im ganzen Reich, so zeigte auch unser Städtchen vom Freitag Mittag ab feierlichen Flaggenschmuck. In vielen Wahlkundgebungen war die Bevölkerung auf die Bedeutung des 29. März hingewiesen worden. Va. Letzliche eröfnete am 18. März den Wahlkampf. Am Sonntag darauf führte das Arbeitsdienstlager Wildberg hier einen Propagandamarsch durch, dem anschließend eine Wahlkundgebung auf dem Marktplatz folgte. SA., SA., SA. und Jungvolk nahmen im Verlauf der letzten Woche durch Propagandamarsche und Sprechstunden jeden Einzelnen an seine Wahlpflicht. In einer ganz großen Wahlkundgebung sprach am letzten Freitag unser Kreisleiter Va. Philipp Buchner zu gesamten Einwohnern. Am Vorabend der Wahl versammelten sich sämtliche Gliederungen und Vereine in den Wirtschaftsstöcken, um den Schlussappell des Führers aus dem deutschen Volk zu hören.

Am Sonntag in der Frühe führte SA., SA. und SA. unter Voranritt der Musikkapelle den letzten Propagandamarsch durch, um anschließend gleich ihrer Wahlpflicht zu genügen. Daß die Mehrzahl der Einwohner die Bedeutung des 29. März erkannte, zeigt unser Wahlergebnis: 97,1 Prozent aller Wahlberechtigten kam zur Wahlurne. Der Rest von etwa 20 Personen, die alle fast ausschließlich einer religiösen Gemeinschaft angehören, glaubten allerdings, die Wahl nicht in Einklang mit ihrem Glauben

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betroffenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgshafstmitglieder in der DAF, hält am Donnerstag Vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

bringen zu können. Solche verantwortungslöse Menschen, die dem Volke in seiner schwersten Stunde die Stimme verlogen, muß man schon als „religiös Verführte“ bezeichnen.

Zur Wahl

Erfringen. Das in der geistigen Bezirkszusammenstellung mitgeteilte Wahlergebnis von Erfringen war nicht ganz richtig, gegen die Liste wurde nur eine Stimme abgegeben, während zwei Stimmen ungültig waren.

Kahnrei

Kotfelden. Gottes Wege sind unerforschlich und seine Gedanken uns Menschen oft unfassbar. So hart diese Worte sind, so enthalten sie doch für den so frühen Tod von Zimmermeister Boman eine volle Wahrheit. Kaum eine Woche lag dieser große und stattliche Mann im Krankenhaus, um dort sein gebrochenes Bein zur Heilung zu bringen, da kam eine Blutergussung hinzu, die dem Leben des Zimmermeisters im Alter von 43 Jahren ein rasches Ziel setzte. Unfassbar ist der Tod für die Frau mit ihren vier Kindern, schwer ist der Verlust auch für die ganze Gemeinde. Bachmann war einer ihrer besten. So beweiste sich vergangenes Samstag ein nicht endenwollender Leidenszug zu dem sonst so stillen Friedhof. Von nah und fern waren die Trauernden gekommen. Dem Sarge voraus gingen die politischen Leiter der Ortsgruppe Ebenhauen, die hiesige SA., der BDM, die Kriegsoffiziere, der Gefangenenrat, die Feuerwehr, war der Verstorbene ihnen doch allen ein Mitbewerber und lieber Kamerad.

Am Grabe sprach der Ortsgeistliche über Psalm 84, Vers 12. Nach der Trauerfeier, die von Göttern des hiesigen Gefangenenrats umrahmt war, wurden Kränze niedergelegt von der bürgerlichen Gemeinde, von der Ortsgruppe der NS.-DAF, Ebenhauen, der Kreisleitung Nagold und der Kreisamtsleitung der Deutschen Arbeitsfront, den Kriegsoffizieren, der Zimmerhandwerkerinnung und dem Gefangenenrat. All die ehrenwerten Kränze zeigten die Beliebtheit des somit so ruhigen Mannes, der so viel im Stillen wirkte und mehr war als sein. Die Gemeinde verlor in Zimmermeister Bachmann ihren ersten Beigeordneten im Gemeinderat, die Feuerwehr ihren Kommandanten, die Partei ihren Stützpunktleiter, die Arbeitsfront ihren Blockwart, der Gefangenenrat seinen eifrigen Boten. — Nun ruhe der liebe Mann und besorge Vater, der tüchtige und geschickte Meister, für dessen Leben der Spruch galt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“.

Schulentlassung

Mödingen. Eine Feiertagstunde ganz besonderer Art durften wir dieser Tage anlässlich der Schulentlassung des ältesten Jahrgangs hier erleben.

Der Leiter der Schule, Oberlehrer Möh, der schon seit Jahren die Oberklasse führt, hat uns in feierlicher Weise in einem Rückblick und Ausblick zugleich ein anschauliches Bild von der verantwortungsschweren Arbeit, die heute in der Schule geleistet wird, getragen von echt deutschem Geiste drangen seine Abschiedsworte in die aufgeschlossenen Herzen der Schüler und Eltern wie auch der übrigen Anwesenden. Die von den Kindern vorgetragenen Sprechstücke Vieder und Gedichte gaben der Feier würdigen Rahmen und erhabenen Inhalt zugleich und wurden selbst Zeuge der mit treuer Hingabe durch Jahre hindurch geleisteten Schularbeit, die auch in Zukunft reiche Früchte für unser Volk tragen wird — der schönsten Lohn, der einem Lehrer und Erzieher werden kann.

Legte Nachrichten

Gouverneur Hoffmann gibt auf

Trenton. Der Gouverneur des Staates New-Jersey, Hoffmann, hat bekannt gegeben, daß er Hauptmann seinen weiteren Straußauschub gemähren würde. Es ist daher damit zu rechnen, daß die Hinrichtung Hauptmanns heute abend stattfinden wird.

Zusammenstoß in Ugram

Belgrad. Nach einer Meldung aus Ugram kam es dort am Montag Nachmittag nach der Beisehung des Studenten Stefan Javor, der im Gefängnis von Mitrovic gestorben war, zu Zusammenstößen. Jugendliche Demonstranten versuchten in der Hauptstraße ein Waffenarsenal zu plündern. Die Polizei griff zur Schusswaffe, 6 bis 7 Personen wurden verletzt. Da die Kundgebungen auch in den Abendstunden nach andauerten, hat die Polizei alle öffentlichen Gebäude in Ugram stark besetzt. An der Beisehung Javors, der feinerzeit vom Staatsgerichtshof zu 20 Jahren Kerker verurteilt worden war, sollen mehrere 10.000 Personen, darunter der kroatische Bauernführer Dr. Matkovic teilgenommen haben.

Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland.

Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Wahlpunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf! In 20 Jahren hat And Chlorodont hat diesen guten Ruf! In 20 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben.

Wahlkreis Saarpfalz steht an der Spitze

N. Berlin, 30. März.

Das bisher vorliegende Wahlergebnis — die genaue Neberprüfung wird keine wesentlichen Änderungen weder in den absoluten Zahlen noch in den Hundertsätzen bringen — weist bekanntlich 44 411 911 Stimmen für die Liste und damit für den Führer von 45 431 102 Stimmberechtigten und 44 954 937 abgegebenen Stimmen aus. Gegen die Liste und ungültig waren 543 026 Stimmen. Es haben somit 99 v. H. aller Stimmberechtigten an der Wahl teilgenommen, ein in der Geschichte der Wahlen ebenso einzigartig dastehendes Ereignis wie die Tatsache, daß sich 99 v. H. aller Stimmen auf den Führer vereinigten.

In den 35 Wahlkreisen entschieden sich für die Liste und damit für den Führer: In der Saar 99,9 v. H. der Wähler. An zweiter Stelle steht Ostpreußen mit 99,7 v. H. Es folgen Franken, Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West mit je 99,5 v. H., Frankfurt a. D. mit 99,4 v. H., Pommern und Koblenz-Trier mit 99,3 v. H., Thüringen, Südhannover, Potsdam und Niederbayern mit 99,2 v. H., Bärnttemberg, Oberbayern-Schwaben, Köln-Rhein, Westfalen mit 99,1 v. H., Hessen-Nassau mit 99 v. H., Magdeburg mit 98,9 v. H., Westfalen-Süd und Lippstadt mit 98,8 v. H., Weimars, Merseburg und Osthannover mit 98,7 v. H., Westfalen-Nord, Berlin-West und Wefer-Gms mit 98,5 v. H., Baden und Hessen-Darmstadt mit 98,4 v. H., Berlin-Ost und Breslau mit 98,2 v. H., Dresden-Bautzen mit 98,1 v. H., Chemnitz-Zwickau und Schleswig-Holstein mit 98 v. H., Leipzig mit 97,4 v. H. und Hamburg mit 95,8 v. H.

Der Führer beglückwünscht Gauleiter Bärkel

Berlin, 30. März.

Der Führer und Reichskanzler hat an Gauleiter Bärkel gedachtet: „Tief beeindruckt von der an erster Stelle marschierenden Saarpfalz sende ich Ihnen, meinem allen verdienten Gauleiter, zum heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche.“

Die Reichstagswahl in der Saarpfalz hatte bekanntlich 99,9 v. H. der Stimmen für den Führer ergeben.

Primo de Rivera jun. verurteilt

Zuschiffenverfolgung in Spanien

Madrid, 30. März.

Der spanische Faschistenführer Primo de Rivera, der vor kurzem zusammen mit zwei anderen Faschisten verhaftet wurde, wurde vom Schnellgericht in Madrid wegen Verurteilung zu zwei Monaten strenger Arrest verurteilt. Gegen Primo de Rivera liegt noch eine ganze Reihe anderer Anklagen vor, so wegen „Beteiligung an einer Geheimversammlung“, wegen „unvorschriftsmäßiger Führung des Parteibüros“ (bei einer Durchsicht der falschrichtigen Parteibüros fand die Polizei keine Mitgliederlisten vor) und wegen ähnlicher „Verbrechen“. Die Untersuchung hierüber ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Auf Anordnung des spanischen Justizministers ist ein Gerichtspräsident, der vor einigen Tagen über zwei Faschisten ein zu „mildem“ Urteil sprach, seines Postens enthoben worden.

Am besten wäre es, einfach die Zahlen der Statistik sprechen zu lassen und darnach die Einflusssphäre zu begrenzen. Wenn Minderheiten auch ihrem Einfluß nach Minderheiten bleiben, wer wird sich daran stoßen? Freigt nicht gerade dieses Beispiel, wie recht wir haben, wenn wir immer wieder die Forderung der sozialen Gerechtigkeit erheben!

Gerichtssakten in Rouen von Einbrechern verbrannt

Paris, 30. März.

In der Nacht zum Montag drangen Einbrecher in die Gerichtsschreibererei des Justizpalastes in Rouen ein. Sie erbrachen mit einem Säuerstoffgasbehälter einen Stahlschrank, aus dem sie 12 000 Franken entwendeten. Die Akten verbrannten sie an Ort und Stelle. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatten sie die beiden Fenster des Bürozimmers mit Matratzen lichtdicht abgedichtet.

Handel und Verkehr

Schweinepreise, Ellwangen: Milchschw. 19-24, Käufer 37,50-45 RM. — Gien-gen-Br.: Saugschweine 21-25, Käufer 32,50-42 RM. — Glatten O.R. Freudenstadt: Käufer 26-31 RM. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 20-30, Käufer 30-50 RM. — Saulgau: Milchschweine 27-34 RM. — Tübingen: Ferkel 23-34 RM. — Ulm: Ferkel 22-28 RM. — Württemberg: Milchschweine 24-30 RM. je Stück.

Viehpreise, Glatten O.R. Freudenstadt: Stier 450, Kalbinnen 450-550, Rinde 420-460, Jungrinder 185-305 RM. je Stück, 1 Paar Ochsen 1036 RM.

Fruchtpreise, Ellwangen: Weizen 10,20, Roggen 8,85, Hafer 8,25, Gerste 8,55 RM. — Nagold: Weizen 10,80, Gerste 9,80-10,50, Hafer 10-10,50 RM. — Reutlingen: Weizen 11, Dinkel 8-8,20, Gerste 8,80-10, Hafer 8,70-9,20, Kleefamen 60-70 RM. — Ravensburg: Weizen 7,65, Hafer 8,45-8,75, Kleefamen 90, Erbsen 24, Erbsen 23 RM., Grasfamen 90 RM. — Ulm: Gerste 9,50, Weizen 17 RM. — Württemberg: Weizen 10,35-10,70, Hafer 8,45 bis 8,70 RM. je Zentner.

Wirtschaftliche Edelmetallverkaufspreise vom 30. März: 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 41,20-43, 1 Gramm Feinplatin 3,60, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,55, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,45 RM.

Die Vorherrschaft der Juden in Oesterreich

Bemerkenswerte Feststellungen zum Phdniz-Skandal

Wien, 30. März.

Vor dem Verband der katholischen Männervereine Wiens sprach der Wiener Bürgermeister Schmitz über den Fall der „Phdniz“ AG und wies darauf hin, daß man an manchen Stellen der österreichischen Wirtschaft noch keine Vorstellung habe, „was richtige Wirtschaft sei“.

Der Verbandsobmann, Dr. Guggenberger, wurde dann in seiner eigentlichen Forderung etwas deutlicher, indem er die Judenfrage anschnitt und u. a. erklärte: „Man hat bei uns vielfach ungeheure Angst dieses Kapitel zu berühren. Aber wir können offen und ruhig sagen, daß wir hier endlich einmal eine Ordnung sehen wollen. Das ist keine Geschäftsfrage und auch keine Ungerechtigkeitsfrage. Wir können diese Vorherrschaft auf die Dauer nicht ertragen. Wenn Oesterreich ein christlicher Staat sein soll, dann muß der Christ auch etwas dreinsprechen haben.“

In Vertretung und im Auftrage des Kardinals Dr. Junger erklärte Konfistorialrat Engelhart unter Bezugnahme auf die kürzliche Mahnung Dr. Amighers an die Christen: „Glauben Sie, daß derselbe Bischof, der die mangelnde Sittlichkeit der Christen beklagt, den demoralisierenden Einfluß der Juden verteidigt? Bedarf es einer besonderen Erklärung, daß das Schlechte und Verkehrende bei allem bekämpft werden muß, gleichgültig, von wem es ausgeht?“ Und weiter sagte Engelhart: „Man bemühe sich doch um die objektive Gerechtigkeit haben und drüben.“

Sommerprossen
wie unanisch — werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 100, 200, 350 Jena auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1,90. Gegen Picket, Mieser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Drogerie Hollander 54/41

Für Festlichkeiten
empfehle:
Tischdamast
Papierservietten
Torienpapiere
Pappeller
Tischkarten
Seidenpapier
weiß Einwickelpapier
Tellerdeckchen
Tropfdeckchen
Willkomm-Plakate
G. W. ZAISER

Zu verkaufen: 1 besterter Einspanner-Federprüfswagen gut erhalten, Preis 70 A, sowie 1 wenig gebrauchter Einspannerwagen mit Scheitel und Heulitern, 1 Triumph-Motorrad 200 ccm, General-Reparatur, neue Rollen und neue Vereifung, Preis 170 A
Eugen Lehmann Wöhlingen Nr. Herrenberg

Katholische Gesangbücher in verschiedenen Preislagen stets vorrätig
G. W. Zaiser, Nagold
Willet blitzblank Du 128/11 die Möbel sehr, nimms Dr. Erfles
Wunderschön
Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Mütterberatungsstunde
ausnahmsweise diesmal Donnerstag, den 2. April von 2-4 Uhr im Jugendamt 110/11
Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschaftler

Der letzte Junfer von Rothenburg
von Paul Hain
ist in Buchform erschienen und in schönem Gesellschaftsband gebunden für 2.-
Markt vorrätig in der Buchhandlg. G. W. Zaiser, Nagold
Städtiger 647

Junge
wird in die Letzte genommen.
Zugleich wird jüngeres, fleißiges

Mädchen
gesucht
Rehgerei E. Reher Calw Fernruf 21. 208

Mädchen
junges, kräftiges 653

Mädchen
kann sofort eintreten, ebenso ein

Lehrjunge
bei Rehgerei Thoma, Hirsau
Suche ein durchaus ehrliches, christlich gesinntes

Mädchen
von 18-20 Jahren aus gutem Hause zum sofortigen Eintritt, das im Laden und Haushalt mithilft und möglichst auch kochen kann.
Ludwig Maier, Wälderei Hagenfeld Amt Forstheim 651

Damen-Mäntel
neue flotte Formen für Frühjahr und Sommer in riesiger Auswahl
Konfektionshaus
Schiler-Benz
untere Marktstraße
127/11

Wer wagt gewinnt!
Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
Zwei grosse Geldlotterien zur Hebung der Pierdezeit
Ziehung 7. Mai 1936. Los 50 J. Doppellos 1 A. Sofortig. Gewinnauszahlung! Sofortig. Gewinnentscheid!
Mannheimer Maimarkt-Lotterie
Ziehung garantiert am 12. Mai 1936. 1 Hauptgewinn 1 Auto im Wert von 2500 A, 1 Gewinn 1 Pferd im Wert von 1200 A ufl. Lospreis 1 A.

Für sofort suche ich jüngeres
Mädchen
zur Mithilfe in der Landwirtschaft 655
Jakob Mammel, Ruppingen

Lumpen
werden aufkauft p. kg 7 J (vollgestrickte, ohne Befah. 30 J p. kg) oder gegen Spielmarken getauscht heute Dienstag 31. März beim alten Kirchturn 652

Suche für sofort oder 15. April ehrliches, fleißiges, 14-15jähr.
Mädchen

Sobden erschienen:
Kolonial-Zibel
mit 120 Bildern, Karten und Tabellen zu nur Mk. 1,50 vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung

für Haushalt und kleine Landwirtschaft.
Wer? sagt die Gesch. St. b. Hl.
Mädchen
Jüngerer, tüchtiger

Lumpen
kauft heute beim alten Kirchturn. Bezahle 8 Pfg. per Kilo. Siehe noch einen Osterhosen.
Wilmert

kann sofort eintreten bei
Schneidergeselle
J. Baumgärtner, Schneidemühl. 654

1606
Kotfelden, 31. März 1936

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem allzufrühen Heimgang unseres lieben treubestorgten Vaters
Johannes Bachmann
Zimmermeister
erfahren durften, für die ergreifenden Trost- worte des Herrn Pfarrer, die Ehrungen und Kranzniederlegungen am Grabe, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, für die überaus große Teilnahme von nah und fern und die vielen Blumenpenden, danken allen auf diesem Wege herzlich. Auch den Ärzten und Schwestern des Krankenhauses sei nochmals Dank gesagt.
Die trauernde Gattin mit ihren 4 Kindern und Angehörigen.

Auch Sie gesund durch Rhöner Gebirgskränler-See
Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Jchias, Herzschuß, Arterienverfaltung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden u.
Nr. 2 gegen Neurosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampf- abern, geschwollene Beine, Wasserlucht, Fettsüchtigkeit u.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Zsh- hema, Krugensleiden u.
Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten u.
Zu haben in der Apotheke 162

Schulbücher und Schul-Artikel
für Volks-, Latein- und Realschulen empfohlen
Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Zum Osterfest



Wäschetrohen in sehr schönen u. prakt. Ausführung. Reichhaltiges Lager in **Bastarbeiten** wie Taschen, Brot-, Arbeitskörbe und dergl. finden sie bei
G. Katz Korbmacher Adolf Hitlerplatz

Osterhasen
 Oster Eier sowie Geschenkpackungen
Eugen Schnabel

Sei Schmied Deines Glücks

spare! Gewerbe-Bank Nagold

STROMKINDERN LEHRT: ELEKTROHERD

 Unverbindliche Beratung und Vorführung sämtlicher elektr. Geräte in der

Als Osterfreude
 zuverlässige Uhren in allen Preislagen
 moderne Gold- und Silberwaren
 Grosse Auswahl in Bestecken und sonst. Geschenkartikeln
 Trauringe
Fr. Günther

Reichhaltigste Auswahl in
Oster-Hasen
Oster-Eiern
 aus Schokolade, Zucker und Krokant bei billigsten Preisen
H. Strenger Turmstraße

Elektroschau Nagold
 und **Elektroschau Calw**
 sowie durch die Mitglieder der **Elektrogemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald Calw** erkenntlich an dem braunen E.G.-Schild
 Benützen Sie das günstige Teilzahlungs-System


FOTO-Apparate
 erster Markenfirmen in großer Auswahl u. jeder Preislage schon von 4.- an
 bei **Foto-Seeger**
 Marktstraße 30

Zu Ostern brauchen Sie einen
schönen Schuh
 den finden Sie in großer Auswahl bei **Ernst Schuon** Schuhgeschäft
 Maßarbeit Reparaturwerkstätte

Zu Ostern ein
Sparbuch

Die schönste Auswahl in
Osterhasen und **Oster-geschenken**
 finden Sie bei **H. Gauss** Konditorei und Café

Das gute Buch zu Ostern
 aus der Buchhandlung
G. W. Zaiser Nagold

von der **Kreissparkasse Nagold**

Uhren
 Schmuck Bestecke Vasen
Trauringe
 Verlobungsgeschenke
ADOLF HEUSER
 NAGOLD



Der deutsche Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden

Generalappell der deutschen Nation am Samstagabend - Die Rede des Führers in Köln a. Rh.

In einem gewaltigen Generalappell, der die ganze Nation umfaßte, hat das deutsche Volk am Samstagabend sein Bekenntnis zu Ehre, Freiheit und Frieden abgelegt und in zehntausenden von erhebenden Kundgebungen Treue gelobt dem Führer und Sprecher des Reiches, Adolf Hitler. Niemals in der deutschen Geschichte war eine Kundgebung von ähnlichem Ausmaß zu verzeichnen. In allen Großstädten, in allen Dörfern, von Tüft bis Freiburg, von Berchtesgaden bis Flensburg sammelten sich die deutschen Männer und Frauen um die Lautsprecher, das Wort des Führers zu hören, der aus den Messchallen in der alten Hansestadt Köln den letzten Appell an das Volk richtete. Und als dann in den nächtlichen Himmel millionenfach das „Herr, mach' uns frei!“ emporklang, da wußte ganz Deutschland, da wußte auch die ganze Welt begreifen, was der Sonntag auch zahlenmäßig bestätigt hat: „Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler!“

Köln stand am Samstag ganz im Zeichen des Führerbesuches. Es wäre müßig, die innere Begeisterung der Bevölkerung, der äußeren Schmuck der Stadt im einzelnen zu schildern; der Sprachschall eines einzelnen Menschen reicht dazu nicht aus. Was die Stadt an Schmuck auszubringen überhaupt vermochte, das zeigte am Samstag die Bauten und Straßen. Um 12 Uhr mittags waren alle Räden und Werke gelber, unendliche Menschenmassen drängten sich in den Straßen - alle wollten den Führer sehen, alle wollten ihm danken dafür, daß er dem Rheinland wieder den natürlichen Schutz des Reiches zurückgegeben hat.

Triumphfahrt des Führers

Von Godesberg am Rhein, wo der Führer nach der Kundgebung in Essen übernachtete, bis zu den Messchallen in Köln, war die Fahrt des Führers ein einziger Triumphzug. Bauern und Arbeiter, Handwerker und Fabrikarbeiter, Männer, Frauen, und allen voran die Jugend, drängten sich in allen Straßen der Dörfer und Städte, den Führer zu sehen. In Köln selbst war in den Straßen der Innenstadt schon vier Stunden vor der Ankunft des Führers kein Weiterkommen mehr. Man weiß, wie die Kölner Feste feiern können; aber der Jubel, der den Führer am Samstag empfing, übertraf alles, was Köln bisher je auf diesem Gebiete geleistet hat.

Dank und Huldigung der rheinischen Stände

Im alten Repräsentationsbau Kölns, in dem fast 500 Jahre alt Sülzgenick, huldigten die rheinischen Stände der ehemals antimilitarisierten Zone, je 25 Abgeordnete aus den Gauen Baden, Hessen-Nassau, Saarplatz, Koblenz-Letz, Köln-Nachen, Düsseldorf und Essen, die Oberbürgermeister der Städte, die Universitätsrektoren, Beamte der öffentlichen Betriebe, Bergknappen, Winzer, Handwerker usw. Als der Führer erschien, stimmte die Menge spontan das Lied der Deutschen und die Nacht am Rhein an. Dann verlas der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Terboven, die Dankadresse des Rheinlandes. Sie lautet:

„Mein Führer! Am 2. Dezember 1918 marschierte die Rachehut des deutschen Heeres ostwärts über den Rhein. Am 7. März 1936 rückten Soldaten des aus das Gebot des Führers wieder erkundenen Heeres über den heiligen Strom unserer Geschichte in die

alten Friedensstandorte. Diese beiden Ereignisse umschließen 17 Jahre nicht nur eines durch alle Höhen und Tiefen geführten Kampfes der rheinischen Lande um Recht und Freiheit, sie machen auch der Welt kund, daß das nach seinem Zusammenbruch in dunkelste Wirtsal getriebene deutsche Volk keine Schmach und Schande nicht einmal für die Dauer eines halben Menschenalters ertragen wollte.

Die Landschaft an den Ufern des Stromes von der Lippe zur Dreifam, nördlich der Ede, in der Mitte das Tal mit Wäldern und Rebhügeln, südlich die breiten fruchtbaren Wannen, an denen Wein, Obst und Weizen auf einem Acker ardeihen - sie scheint in ihrer Anmut und Milde vom Schöpfer für einen ewigen Frieden geschaffen. Ihre Bewohner, die Arbeiter in Betzen und Werthallen, die Bauern in gelegenen Tälern und auf den einsamen Höhen, die Handwerker, deren Können durch ein Jahrtausend hindurch als verpflichtendes Erbe an sie weitergegeben ist, die Fischer und Schiffer, die Kaufleute, die Ansehigen eines jeden Standes - sie kennen kein größeres Glück, als ihre Arbeit in Frieden zu tun.

Die in Jahrtausendfrist aus ihrer Landschaft entstandenen Werke, die Dome mit ihrer strengen Pracht, die Bildtafeln mit ihren andächtigen Farben, die ehrwürdigen Gemälde des Mittelalters, die Gläubigkeit Weisser Eckehards, die Geldeummiff des Niederheinerz Beethoven, die Urbensdichtung des Rhein-Franken Goethe, sie sind der Beitrag der Gawe am Rhein zum währenden Bestande deutschen Schaffens und darüber hinaus zu der Schatzkammer der Menschheit. Darum grüßen die Bewohner der Rheinlande mit allen seinen Stämmen und Ständen das neu erkundene Heer in ihrer Heimat als Bürger eines Friedens, der sie nicht ehr- und schuldlos irrendem Zugriff von außen her preisgibt, sondern ihnen erlaubt, unbedröht ihr friedliches Tagewerk zu leisten und Gebieten des Vaterlandes.

Sie danken dem Führer für seine Tat. Sie wissen, einia der Mut des aus dem deutschen Volke in den Tagen seiner Not erkundenen Führers hatte dem Reich und hat nunmehr auch den rheinischen Landen die Beherrschung wiederzugeben. Sie glauben: Nur ein in sich festes, gesundes Volk kann den anderen Völkern, kann der Menschheit nützlich und ein guter Nachbar sein. Sie hoffen: Daß der Führer, zugleich mit einem hochherzigen Friedensplan der Welt vermittelte Entschluß des Führers als der Auftakt einer Neuordnung Europas erkannt werden möge.

Sie geloben: Dem Führer, was immer auch seinem Entschluß entspringe, als dem Träger des deutschen Gewissens unüberbrückliche Treue, Gehoriam und Gefolgschaft und erweisen durch sie die nie verlassende Liebe zu Deutschland.

Die Dankadresse ist unterzeichnet von des Gauleiters und Reichsstatthaltern Wagner, Sprenger, von Gauleiter und Reichsminister Bärkel, von Gauleiter und Oberpräsident Terboven und von den Gauleitern Simon, Groß und Florian.

Der Dank des Führers.

In seinem Dank sagte der Führer u. a. „Ich will den 15 Millionen Deutschen, die Sie heute hier vor mir vertreten, nunmehr danken für die unabhingigen Beweise der Treue, der Anhänglichkeit und des Opfermutes, die sie uns allen in den Zeiten der vergangenen Not so oft als Vorbild aneben haben. Daß

die Vorsehung mich bestimmt hat, diese Handlung zu vollziehen, empfinde ich als die größte Gnade meines Lebens. So wollen wir uns aber in dieser feierlichen geschichtlichen Stunde alle versprechen, niemals mehr von den Gütern der nationalen Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit zu lassen, sie gegen jedermann zu vertreten und zu schützen, um so mitzuhelfen am Aufbau eines wirklichen und besseren Friedens, so wahr uns Gott helfe!“

Der Schluffappell in den Messchallen

Hunderttausende warteten indes in den Straßen von Köln. Die Gauleitung Köln-Nachen mußte, damit alle diese Menschenmassen den Führer sehen konnten, die Fahrtstraße des Führers um viele Kilometer verlängern. Eine einzige wogende Menschenmasse brandete um den Führer auf seiner Fahrt; kein Fenster, kein Mauerfens, keine Laterne, die nicht besetzt sind. Und immer wieder klingt die Nacht am Rhein auf, das Gelöbniß des Rheinlandes: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Nacht am Rhein!“ Um 19.50 Uhr beginnen die Glocken des Kölner Domes zu läuten: Die Stunde des großen Bekenntnisses der Nation ist angebrochen. Undächtiges Schweigen liegt über den Hunderttausenden in der alten Rheinstadt, andächtiges Schweigen lenkt sich über alles deutsche Land von der Nemel bis zur Rofel, vom Bodensee bis zum Ostferstrand. Bis die Lautsprecher den Hunderttausendfachen Jubelruf aus den Kölner Messchallen über das Reich hintragen: Der Führer ist da.

Stunde des Bekenntnisses

Es dauert Minuten, ehe Gauleiter Groß den Führer begrüßen kann. Dann aber ruft der Führer noch einmal auf zu dem großen Bekenntnis der Nation zu Ehre, Freiheit und Frieden. Mit aufwühlenden Worten erinnert er an die Zeit, da alles in Deutschland zusammengebrochen war; er schildert sein Werk des Aufbaues von der Sieben-Männer-Gruppe zur Volkshörderung der Nation, immer wieder unterbrochen von stürmischen Jubel, der sich in begeisterte Guldigungen steigert, als er erklärt: „Wir haben 17 Jahre darauf gewartet, ob die anderen auch diese heiligen Verträge achten. Das eine möchte ich hier erklären: Daß wir überhaupt keinen Vertrag mehr unterschreiben, es sei denn frei und gleichberechtigt!“

Und der Führer schließt: „So ist eine neue Gemeinschaft entstanden, und dieses Volk von heute kann nicht mehr verglichen werden mit dem Volk, das hinter uns liegt. Es ist besser, anständiger und edler geworden. Und wir fühlen es: Die Gnade des Heren wendet sich jetzt uns wieder langsam zu, und in dieser Stunde, da finken wir in die Knie und bitten unseren Allmächtigen, er möge uns segnen, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, so wahr uns Gott helfe!“

„Herr, mach' uns frei!“

In diesem Augenblicke braust über das ganze weite Reich der Deutschen das Niederländische Dankgebet, und ehern klingen die Glocken aller deutschen Dome und Kirchen herein. Der Schlußspruch einer Nation formt sich nun brausenden Ruf: „Herr, mach' uns frei!“ In tiefer Ergriffenheit klingen dann die Millionen die Nieder der Nation.

Das deutsche Volk ist bereit!

Scharfe Diskonterhöhung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat aus dem in der letzten Zeit zu beobachtenden Druck auf den französischen Franken, der unter anderem in großen Kapitalbewegungen von Paris nach London und besonders Reuhoft zum Ausdruck kam, die Folgerungen gezogen und die Diskontschraube stark angezogen. Es wurde beschlossen, den Diskontsatz, der am 6. Februar d. J. durch Herabsetzung um 1/2 v. H. auf 3 1/2 v. H. das letzte mal verändert worden war, nachdem er bis Ende 1935 noch 6 v. H. betragen hatte, von 3 1/2 v. H. auf 5 v. H. zu erhöhen. Ferner wurde der Zinssatz für Vorkäufe auf Wertpapiere von 5 v. H. auf 6 v. H. und der Satz für Vorkäufe auf 30 Tage von 3 1/2 auf 5 v. H. erhöht.

Italiener bejehen Volkait

Nach dem italienischen Heeresbericht vom Samstag haben die italienischen Truppen am Westflügel der Nordfront die Stellungen von Bruceta erobert und damit die Befestigung der wecklich von Tigre gelegenen Provinz Volkait vollendet. Das italienische Hauptquartier wird nach Amba Madia bereits in den nächsten Tagen verlegt werden, da man in Kürze mit einer großen Schlacht am Afschangi-See rechnet. Der Regus führt nunmehr keine Garde und eine Armee, die mit 2000 Maschinengewehren und 30 modernen Geschützen ausgerüstet ist, nach alter Tradition persönlich zum Gegenangriff. Die italienische Fliegerfähigkeit ist sehr lebhaft.

Zweite Ehrung alleingeseffener Bauerngeschlechter

Die Aufforderung an die Bauern und Landwirte, sich mit der Familiengeschichte und der Geschichte des eigenen Hofes zu beschäftigen, hat lebhaften Widerhall gefunden. Manche alten Papiere, die irgendwo verstaubt und vergilbt herumliegen, wurden wieder hervorgeholt und sorgfältig durchgeblättert. Nachforschungen in den Kirchen- und Gemeindebüchern, wie z. B. Steuer-, Güter-, Lager-, Verkauf- und Protokollbücher, zeigten, wie schon seit Jahrhunderten die Vorfahren nicht nur in demselben Dorf, sondern auch auf demselben Hof lebten. So entstand aus dieser Arbeit in Verbindung mit manch mündlicher Ueberlieferung immer mehr und mehr ein lebendiges Bild von dem Werden und Wachsen eines Geschlechtes, ja vieler Geschlechter innerhalb eines Dorfes. Wer einmal damit begonnen hatte, die Geschichte seiner Familie kennenzulernen, wurde gedrängt, immer weiter und weiter zu forschen.

So erging es auch vielen Bauern, die vor allem die Wintermonate dazu verwandten. Rund 950 Bauern und Landwirte haben in den verfloffenen Monaten den Antrag auf Ehrung ihres alleingeseffenen Geschlechtes gestellt und vielfach wertvolle Urkunden als Beweismaterial mit eingesandt. Bei vielen aber sind die Unterlagen, aus denen der mindestens 200jährige Hofbesitz innerhalb einer Familie hervorgehen soll, noch sehr mangelhaft und es wird deshalb noch manche Forschungsarbeit nötig sein.

Da die Prüfung der Anträge in Bälde zum Abschluß kommt, müssen sämtliche nötigen Unterlagen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß das einzelne Bauerngeschlecht seit mindestens 200 Jahren ununterbrochen auf dem gleichen Hof gelebt hat, bis spätestens 1. Mai 1936 an das Verwaltungsammt der Landesbauernschaft Stuttgart-R. Keplerstr. 1, eingesandt werden.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

82. Fortsetzung

Rachdruck verboten

Und hinauf ging es zur Burg. Stolz richtete sich Jörg im Sattel auf, drängte sein Pferd näher an das der Geliebten, daß er den Arm um sie legen konnte.

So ritten sie durch das tannengefüllte Tor, über die Brücke, in den Burghof ein, wo das neue Gefinde ihrer wartete und sie mit Hochrufen überschüttete.

Musik ertönte laut. Die Musikanten, junge, lustige Burshen aus der Stadt, übernahmen nun die Führung des Hochzeitszuges zur großen Halle hinein, wo die Schaffnerin schon festlich die langen Eichentische gedekt und geschmückt hatte.

So hielt der Junker Jörg mit seiner Liebsten Einzug in die Burg seiner Väter.

Ritten während des Tafelins sprang Jörg plötzlich auf.

„Wo ist Bruder Eusebius?“

Es war Simmern aufgegeben gewesen, ihn nach dem Trauungssakt nach der Burg zu geleiten. Er war noch nicht erschienen.

„Mein - Vater -“ flüsterte sie innig, ängstlich. „Er bleibt so lange. Und Simmern ist auch noch nicht hier.“

„Ich werde selbst nachsehen.“

Er verließ die Halle. Er lte in den Hof.

„Wo ist Simmern?“

Niemand hatte ihn gesehen. Da lief er zum Tor hinaus - in einer plötzlich aufspringenden Angst. Den schmalen Weg abwärts.

Warum tam Eusebius noch nicht? Solange konnte er doch nicht in der Kirche aufgehalten sein?

Da stotte sein Fuß.

Ein Reiter sprengte den Weg hinauf.

Simmern!

Er erkannte den Junker. Zügelte das Pferd und sprang ab.

„Simmern! Ihr kommt allein?! Ich hatte plötzlich Unruhe um - den frommen Bruder. Wo ist er? Warum bringt Ihr ihn nicht mit?“

Simmern schüttelte leicht den Kopf.

„Er wollte nicht.“

„Er wollte nicht.“

„Er ist bereits - aus den Mauern Rothenburgs.“

„Wie?! - Das kann doch nicht.“

„Er gab mir ein Schreiben mit für Euch und die Gräfin Barbara. Ich wollt' nicht darauf eingehen, aber er schaute mich so dringend an, daß ich mich wohl seinem Willen fügen mußte. Und er meinte, Ihr und die Gräfin Barbara würdet ihm gewiß nicht böse sein. Ganz gewiß nicht, betonte er. Es sei schon alles in Ordnung so. Hier ist das Schreiben.“

Er überreichte es dem Junker.

Zusammen schritten sie dann zur Burg zurück.

Das Fest vertraute in Jubel und Heiterkeit. War niemand, der nicht gefühlt hätte, daß nun die Burg ihren rechten Herrn und ihre rechte Herrin erhalten hatte, und es wurden viele frohe Trinksprüche ausgebracht.

Spät in der Nacht standen Jörg und Bärbele allein am Fenster der Kemenate, von dem aus man weit hinaus ins nächtliche Frankenland blicken konnte, über das sich das Sternenselt wie ein schöner, blauer Dom ausspannte.

Hell stand der Mond am Himmel. Das Flußband der Tauber glänzte unter seinem möglichen Licht.

Noch einmal hatten sie die Zeilen des Bruders Eusebius gelesen:

„Meine lieben Kinder!

Ich gehe nun wieder von Euch - und es ist gut so. Es rände mir nicht wohl an, an rauschender Festtafel zu sitzen. Aber meine Liebe, mein Gedanken - das wird immer bei Euch sein. Ich muß allein sein mit dem großen Glücksgefühl meines Herzens, mit dem mich Gott geegnet hat.

So reite ich denn wieder nach meiner stillen Klausur zurück, auf meinen Berg, wo mich meine lieben großen und kleinen Kinder so sehr nötig haben und mit denen mich ein halbes Menschenleben so eng verbunden hat. Und dort,

von meinem einsamen Klauserberge, werde ich oft den Blick nach dem Frankenland hinschweifen lassen, in dem ich Euch weiß, und werde sehr glücklich sein. Aber alljährlich wird mich mein Weg einmal zu Euch führen. Darauf werde ich mich ein Jahr lang freuen, und es wird ein rechtes Gottesgeschenk sein. Gott sei mit Euch in alle Ewigkeit!“

Bärbele lehnte den Kopf träumerisch an Jörgs Schulter.

„Die gleichen Sterne leuchten auch ihm auf seinem Wege.“ flüsterte sie, „und er wird ihr Leuchten ebenso glücklich empfinden wie wir.“

Jörg nickte stumm.

„Mein süßes Leben.“

„Eng umschlang er sie.“

„Ich liebe dich.“ - murmelte sie selig - „mehr könnt' ich dir nicht schenken, Jörg.“

„Es ist das Schönste, was du zu verschenken hattest, Bärbele.“

Die duftende Süße der Nacht umfing sie mit heißer Zärtlichkeit.

Jahre verstrichen. Jahrhunderte rieselten in die Ewigkeit. Menschen kamen und gingen. In Staub verfiel, was einst geliebt und gehaßt hatte. Neue Geschide spannen sich - zerrissen; brauend stürmte die Zeit dahin.

Und inmitten immer wieder neu blühender, unzerstörbarer Naturpracht lugen aus Jahrhundertalten Räumen noch immer die verwitterten Mauern der alten Burg hervor, und ein blauer Himmel spannt sich jedig über die jummende Stille, in der Schmetterlinge gaukeln und die bunten Vögel singen. Und wer da mit träumerischen Sinnen zu Sommerszeit auf dem grünen Plan vor der Burg liegt, der wird vielleicht mit eigenen Ohren in dem feinen Flüstern der Blätter und dem Singhän der Vögel etwas von dem heißen, rauschenden Liebesgeschick hören, das einst hier das holbelle Bärbele und der letzte Junker von Rothenburg erlebt haben.

— Ende —



Kontrakte, für welche diese Unterlagen bis zu dem genannten Termin noch nicht eingegangen sind, können auf keinen Fall bei der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Ehrung berücksichtigt werden.

Die Urkunde als Quelle zur Heimatgeschichte

Ein wichtiger Baustein zur Darstellung der Geschichte eines Landes ist die Heimat- und Ortsgeographie. Erst aus dem Zusammenwirken aller Einzelzellen des Organismus Staat entsteht die Volksgemeinschaft oder Unvollkommenheit des Gesamtkörpers. Und wieviel Wertes des Heimatbegriffes bietet doch die Geschichte der engeren Heimat im Wechsel der Zeiten, im Krieg und Frieden, bei leidvollen und freudigen Ereignissen. Nicht große Entschlüsse oder unwahrscheinlichen Geschehen bringt die Heimat in ihrer Geschichte, und doch, wie reizvoll ist gerade des Wirtes und Leben im Kleinen. Und jedes Haus, jede Straße und Gasse, jeder Berg, Wald und Ort hat seine Vergangenheit; dort stritten Kämpfe um ihre Rechte und taten ihre Pflicht. Von all dem geben die alten und ältesten Urkunden in Kathedralen und Stadtbüchereien Kunde. Dort liegt Material aus vergangenen Tagen, oft unbeachtet, vielfach vernachlässigt oder verberbt, sehr selten noch geschützt, gerettet und bearbeitet. Wieviel Wertvolles ist so schon durch Interessiertheiten und Gleichgültigkeit verschunden oder vernichtet und verbrannt worden. Und wenn dem nicht Einhalt geboten wird, wenn nicht das Interesse geweckt und da, wo es vorhanden ist, gefördert und gestärkt wird, so wird früher oder später die Zeit kommen, wo kein altes Pergamentblatt, kein Urkundenbuch mehr künden von Vergangenheit. Dann erst ist die Vergangenheit tot. Aber so weit darf es nicht kommen, denn was sind wir ohne die Geschichte der Vergangenheit, ohne das Wissen vom Leben der Ahnen in Heimat und Ortsgeographie. Es muß Ehrenpflicht eines jeden Dorfes, einer jeden Stadt werden, ihre Urkunden zu sammeln, sie zu ordnen, zu einer Ortsgeographie zu verarbeiten und durch Veröffentlichung den Heimatgenossen Kenntnis von dem Leben der Vergangenheit zu geben. Gerade die ältesten Urkunden müssen entziffert werden, nach ihrer Zeitfolge geordnet in Umschlüssen aufbewahrt und an feuer- und wetterfester Stelle hinterlegt werden. Jeder Ort wird sich im Lauf der Zeit ein Archiv anlegen, in dem Originalurkunden ober gute, wahrheitsgetreue Abschriften untergebracht und als Dokumente zur Heimatgeschichte gehütet werden. Um der Einwohnerlichkeit einen Einblick in diese archaischen Sammlungen zu geben, ist es wertvoll, von Zeit zu Zeit in einer kleinen Ausstellung einige der schönsten und interessantesten Urkunden mit kurzen Erklärungen und Uebersetzungen zusammenzustellen. Wenn dazu noch mündliche Erklärungen in Gestalt eines kurzen einführenden Vortrags oder durch Führungen gegeben werden, so finden diese Schauausstellungen, wie vom Verfasser dieses Artikels festgestellt werden konnte, große Beachtung bei der Bevölkerung; sie erzählen ihr von der Geschichte ihres Ortes, ihrer Vorfahren und machen sie stolz auf die Vergangenheit ihres Heimatortes, der als Stein im Gefüge unseres großen Vaterlandes auch sein Teil mit beigetragen hat zu dessen uralter Geschichte. Und sie selber leben sich als Erben dieser Vergangenheit an, verwachsen mit dem Boden der Heimat in Leid und Freud. So geht der Ruf hinaus in die Orte unserer schönen Heimat: Sammelt die alten, schätzbaren Denkmäler unserer Vergangenheit, schützt sie vor Vernichtung, und macht sie bekannt durch Bearbeitung und Veröffentlichung. Dadurch weckt ihr den Stolz und die Liebe der Treue zur angestammten Heimat und die Liebe der Volksgenossen zu Blut und Boden.

Hub. phil. Albert Sitt.

Waldbrand durch weggeworfenes Streichholz

Leonberg, 29. März. Ein Spaziergänger hat durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz, mit dem er sich auf einem Waldweg seine Zigarette anzündete, einen Waldbrand im Staatswald „Hirschauer“ verursacht. Nur dem raschen Zugriff des Revierförsters, der zufällig den Rauch sah und gleich zum Brandplatz eilte, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Aber bei dem starken Ostwind sind in wenigen Minuten innerhalb 1 1/2 km mit jahrhundertjährigen Fichtenpflanzungen abgebrannt. Der Spaziergänger konnte ermittelt werden; er hat nun außer der empfindlichen Strafe für seinen Leichtsinn den beträchtlichen Schaden zu ersetzen.

Vom Segau, 29. März. (Sozialismus der Tat).

Die Aluminiumwerke Sengen haben ein etwa 3/4 Hektar umfassendes Gelände erworben, auf dem eine Siedlung für Betriebsangehörige des Werkes entstehen soll. Zunächst wurde der Bau von acht Siedlungshäusern — im ganzen sollen 45 Heimstätten erbaut werden — in Angriff genommen. Die schmucken Häuser erhalten im Erdgeschoss eine Küche und zwei Wohnräume, im Obergeschoss drei Schlafräume und ein Badezimmer. In jedem Haus gehört ein großes Stück Ruhland. Der Grund und Boden wird dem Käufer vom Werk zu einem Preis von 80 Pfennig für den Quadratmeter zur Verfügung gestellt. Die Verkaufsstellen sind auf 8 000 Mark. Davon muß der Käufer 1000 Mark in bar aufbringen, die Bezirksparke Sengen gibt die erste Hypothek im Betrag von 4 000 Mark, das Werk selbst übernimmt die restlichen 3 000 Mark als zweite Hypothek. Im ganzen erheben sich für die Siedler Verpflichtungen in Höhe von 33 Mark je Monat.

Blauweizen, 29. März. (Ein Knabe getötet.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, ist am Samstagabend, gegen 21 Uhr, zwischen Blauweizen und Herlingen auf dem Bahnübergang bei dem Posten Nr. 12, dessen Schranken nicht geschlossen waren, ein besetzter Personenzug mit einem in Richtung Ulm fahrenden Güterzug zusammengestoßen. Dabei wurde der zehnjährige Bernhard Rödi aus Laichingen getötet. Sieben Personen wurden leicht verletzt.

Zeltung, 29. März. (Ermordet aufgefunden.) Das seit 19. September 1935 vermählte achtjährige Mädchen Wilhelmine Schüle von Hordholz, Gemeinde Oberreitman, wurde, wie das Zeltung Blatt berichtet, am Donnerstag in einem Fichtendickicht der Markung Neulisch, Kreis Zeltung, als Skelett aufgefunden. Die Oberlaatsamwölfe von Ravensburg und Kempten, die Gerichtskommission von Zeltung, der Gerichtsarzt von Ravensburg, Beamte der Kriminalpolizei und Landjägerbeamte von Zeltung und Wangen waren am Fundort anwesend. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um das vermählte Kind handelt und daß das Kind zweifellos das Opfer eines Mordes geworden ist. Umfassende Fahndungen nach dem Täter sind im Gange.

Schwab. Gmünd, 28. März. (Otto Gittinger 75 Jahre alt.) Am 31. März, 75. Jg. begeht der in Schwäbisch Gmünd im Ruhestand lebende evangelische Stadtpfarrer Otto Gittinger seinen 75. Geburtstag. Sein Name als Dialektbühler hat bei uns Schwaben einen guten Klang. Wer kennt sie nicht, die Kinder seiner heiteren Rufe, Gedichte in der Mundart des Württals, wo dem einstigen Pfarrer von Mittelal seine Schwartwaldler reichliche Anregung gaben. Er hat sie in köstlich launigen Versen lebenswahr gezeichnet.

Vom Bodensee, 29. März. (Gräfin Elisabeth von und zu Bodman gestorben.) Am Freitag ist Gräfin Elisabeth von und zu Bodman, geb. Gräfin von Biffingen und Rippenburg, im Alter von 92 Jahren gestorben. Die Verstorbene war eine Tochter des Grafen Cajetan Alexander von Biffingen und Rippenburg des letzten Statthalters von Venetien und der Maria Ludovika, geb. Freiin v. Babberg; sie war in erster Ehe vermählt mit R. Febr. von Speth, Herr von Hiesaltendorf, Cheshellen und Marzelen, Sternkreuzordensdamen. Am 19. April 1890 hat sie sich zum zweitenmal vermählt mit dem Grafen Franz von und zu Bodman, Grund- und Majoratsherr zu Bodman.

Sport

Das Aufgebot der Nationen zu den I. Weltspielen im Rollohockey

„Stell dich der ersten Rollohockey-Künstler der Welt“ konnte man die ersten Weltspiele im Rollohockey nennen, die am kommenden Mittwoch in der Stuttgarter Stadthalle beginnen. In der namentlichen Nennungsliste der Nationen fehlt kaum ein Spieler, der zu den „Nationen auf den rollenden Rädern“ gehört. Die nach der Weltmeisterschaft strebenden Länder haben meistens in der Aufstellung auf jedes Wagnis verzichtet und ihre erfahrenen internationalen Spieler wieder mit der Vertretung beauftragt. Die neu aufgetauchten Namen sind die der besten Nachwuchsspieler, die sich ihre Hohefarte nach Stuttgart in schweren Ausschließungsspielen erkämpften. Außer Italien, das seine namentliche Meldung erst eine Stunde vor dem ersten Spiel bekannt gibt, und Deutschland, dessen Mannschaft am Wochenende aufgestellt wird, haben jetzt alle Nationen ihre Spieler gemeldet.

Heuser Schwergewichtsmesser? Er schlug in Berlin Köpflin-Plauen ganz knapp nach Punkten

Nach längerer Kampfpause fanden am Freitagabend im Berliner Neuen Welt-King wieder Berufsboxkämpfe statt. Das Programm war vielversprechend zusammengestellt und brachte recht schöne Kämpfe. Im Mittelpunkt des Abends stand der Aufstiegskampf zur deutschen Schwergewichtsmesserschaft zwischen Heuser, Vonn und Köpflin-Plauen.

Im Hauptkampf mußte Adolf Heuser, Bonn beweisen, daß er im Schwergewicht der zugebene Mann für einen Titelfampf mit Singen Power ist. Heuser (82,7 kg.) stand allerdings vor seiner leichten Aufgabe, denn sein Gegner Karl Köpflin-Plauen (93 kg.) hatte nicht nur 20 Pfund Mehrgewicht, sondern war auch einen Kopf größer und mit physischen Mitteln bevorzugt. Verwehrt wurde Heuser den Rohkampf, aber der Plauerer mußte seine größere Reichweite, in den letzten beiden Runden setzte Heuser alles auf eine Karte. Soweit es seine physischen Kräfte erlaubten, nutzte er jede Chance, erzwang auch den Plauerer verschiedentlich mit wild geschlagenen Schwingern an Kopf und Magen, ohne eine Entscheidung herbeiführen zu können. Nach 10 Runden erhielt er den Punktsieg.

Damit steht der Deutschen Schwergewichtsmesserschaft zwischen Singen Power und Adolf Heuser nichts mehr im Wege.

Heuser hat die Voraussetzungen dafür erfüllt, er schlug zwei deutsche Schwergewichtler, Hans Schönrad und Köpflin nach Punkten.

Neuer Schwimmweltrekord!

Im Bad des Neuhorler Athletic-Clubs stellte der bis jetzt nur wenig herborgetretene Jack Kasch einen neuen 200-Yards-Brust-Weltrekord auf. Kasch benötigte 2:24,1 Minuten. Der alte Rekord von 2:25,2 war im Besitz des Franzosen Gatonnet.

Hermann packt zu...

Von E. HAACKE

Hoch oben auf einer Anhöhe, von der aus man weit über die dunklen Wälder und die schimmernde Seckenette blickt, liegt der alte Erbhof. Seit über 300 Jahren steht er dort. Hier kann der alte Erbhofbauer auf ein langes Leben erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Nur seine schwere Kriegsverletzung macht ihm mitunter recht zu schaffen, und wenn er auf seinen Erstgeborenen, seinen Hermann schaut, dann möchte er lieber heute als morgen in die „kleine Stube“ ziehen und aufhören werden. Nicht, als ob der Hermann kein Marzjellchen wüßte, das dafür in Frage käme — o nein! Die blonde Antje vom Kalweith-Hof überm See hatte ihm ihr Herz geschenkt und er ihr das seine. Aber wie es so geht mit den Weibskenten — wenn der Hermann dann auf dem Rathaushausweg so recht eindringlich fragte: „Antje — wann wolle ich friere?“ dann sah sie dem Hermann lachend ins Gesicht und antwortete schelmisch: „Der dar nich noch Lid?“

So vergingen die Monate. Oft plagten den Hermann böse Zweifel. Was konnte die Antje begeben, die Heirat immer wieder aufzuschieben? So kam die Zeit der Erneuer heran. Alle Hände waren an der Arbeit, nur den alten Bauern plagte wieder einmal das Reizen an seiner Wunde. Stöhnend lag er dabei, während die Bäuerin in der Küche das Essen für das Gefinde bereite, das draußen im Feld werkte. Auch der Hermann schwang mit schneigen Armen die Sense. Von Zeit zu Zeit warf er einen schnellen Blick über den See. Dort arbeitete die Antje an der Spitze der Mäde so eifrig, daß sie nicht einmal Zeit fand, seinen Blick zu erwidern.

Der Hermann fühlte, wie etwas an seinem Herzen fraß und sich immer tiefer hineinsogte. War es wirklich so, wie der Vater sagte, und wollte sie ihn am Ende ein wenig an der Nase herumführen mit ihrem: „Man noch e fleen Wille...“ Der Hermann fühlte, wie ihm siedend heiß wurde. Er warf die Sense hin, rannte auf den Bogen zu, schrie in fliegender Eile den Brauen ab und warf sich aufs Pferd. Staunend stand das Gefinde.

In tausendem Ritt ging es über die Felder, die Abhänge hinab. Rechts und links des Sees war breiter Sand, der in ein Rinnsal über-

ging. Hart am Rande des Morastes zwang der Hermann den Brauen entlang bis zum Wald, dann setzte er an der schmalen Enge des Sees ins Wasser. Die Hüben und drüben verfolgten in atemloser Spannung den kühnen Ritt. Der Hermann sprengte pudelnah, aber mit lachendem Gesicht, auf die Antje zu, hob sie vor sich auf's Pferd und sprengte auf dem gleichen Weg zurück. Die Antje schrie und weinte, aber als er mitten im See eine Bewegung machte, als wolle er sie loslassen, da klammerte sie sich fest an ihn, und als er dann über verkaufte Stämme und Wurzeln, über Stoch und Stein hinaufritt bis dorthin, wo der Erbhof breit und behäbig sein Dach emporreckte, hielten sich ihre beiden Hände immer noch frampfhaft an ihm.

Bis unmittelbar unter die Haustür sprengte der Hermann. Dort setzte er ab, hob die Antje herunter und sagte ruhig: „So, Antje, jetzt segg, wat du wollest! Seggst du nee, dann bring ich di glit wedder torid! Seggst du aber ja, dann is alles gaud!“ Die Antje sah mit widerstrebenden Empfindungen an sich herab. Auch sie war pudelnah, und zu ihren Füßen bildete sich ein kleiner See. Ihr Gesicht wurde rot vor Zorn. Heftig warf sie den Kopf zurück und hob die Hand wie zum Schlag. Der Hermann aber blieb schweigend vor ihr stehen, und nur seine Augen verrieten, wie es in ihm aufschlug. Da glättete sich langsam die zusammengezogene Stirn der blonden Antje, und das alte Schelmengesicht glitt über ihr Gesicht. Ihre kleine braune Hand strich dem Hermann leise über die Wangen.

„So nat (nah) könne wi doch nich tom Pfarr...“ sagte sie.

Der Hermann stieß einen lauten Nuchger aus, hob sie erneut auf und trug sie hinein in den Hof.

Wigede

Klein-Ursel, der Stolz der Familie, wird von Freunden des Hauses bewundert. „Rein, und die reizenden blonden Härchen, ganz wie die Mutti!“ Vater Klein-Ursels: „Ja, meine Frau ist n a ch dem Kind erblander!“

Du hast dich aber stark verändert — wenn ich dich nicht schon früher gesehen hätte, hätte ich dich nicht wiedererkannt!

Wo wir heiterteten, sagtest du, du bestritest alles für mich, und wart ohne mit der Wimper zu zuden. Jetzt glaubst du mir nicht, daß ich ein neues Kleid brauche.

Ich bestrite es! Na also!

Der junge Thiele hat sich ein nettes kleines Auto gekauft, schon gebraucht, aber ohne sichtbare Mängel. Er ist trotzdem nicht zufrieden und kommt zu dem vorigen Besitzer zurück. „Sie Schwindler“, sagte er, „als ich den Wagen kaufte, behaupteten Sie, er fahre mit Leistung 90 Kilometer!“

„Das kann er auch“, antwortete der Vorgänger. „Sie müssen ihm nur Zeit dazu lassen.“

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Vortrags- und die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abkommensmitteilung beizulegen, ferner Rückporto, falls Briefliche Auskunft erforderlich wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils am Montag. Für die erstellten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die verbale schriftliche Verantwortung.

A. D. in St. Frage: Gibt es tarifliche Mindestvergütungen für weibliche Lehrkräfte in der Damenschneidererei und Bekleidungsbranche? Darf eine Näherin, die die Gesellschaftsprüfung abgelegt hat, zu Hause selbständig arbeiten und Kunden annehmen? — Antwort: Die bisher üblichen Mindestsätze für Lehrkräftevergütungen in der Damenschneidererei und Bekleidungsbranche betragen in den Städten im ersten halben Jahr 1 RM. in der Woche, im zweiten halben Jahr wesentlich 1,50 RM. Eine grundsätzliche tarifliche Regelung, die eine Obergrenze dieser Mindestsätze mit sich bringen wird, ist zu erwarten. Soweit mehr bezahlt wird, liegt dies im freien Ermessen der Lehrherren. Selbstverständlich ist der Arbeitgeber verpflichtet, diese Mindestsätze einzuhalten. Solange eine Näherin die Weiterprüfung nicht abgelegt hat, darf sie auch nicht selbständig arbeiten und zu Hause Kunden annehmen, sondern nur in einer abhängigen Stellung unter einer Meisterin oder einem Meister tätig sein.

Fr. A. in S. Frage: Wie weit müssen Nordweidenpflanzungen von der Nachbargrenze entfernt bleiben? — Antwort: Weidenpflanzungen ohne Hochstamm, die in Zeiträumen von nicht mehr als zwei Jahren genützt werden, sind von der Grenze 1 Meter entfernt zu halten. Werden sie in Zeiträumen von mehr als zwei Jahren geschlagen, dürfen sie nicht mehr als 2 Meter an die Grenze gerückt werden. Gegenüber Weidenbergen sind die Abstände zu verdoppeln, wenn die Pflanzungen auf deren südlicher, östlicher oder westlicher Seite liegen.

Fr. B. in S. Frage: Welche gemeindepolizeilichen Bestimmungen bestehen über die Sonntagsarbeit in Privatgärten? — Antwort: Die Auslegung der Bestimmungen, daß in Privatgärten von den Besitzern bzw. deren Angehörigen Sonntag nur leichte Gartenarbeiten verrichtet werden dürfen, ist im allgemeinen der örtlichen Polizeibehörde überlassen, da hierbei die verschiedenen Umstände, Lage des Gartens usw. berücksichtigt werden müssen. Das Ausjäten von Unkraut, das Verlesen einzelner Pflanzen, soweit dies nicht im großen Umfang geschieht, die Pflege von Rosenstöden und dergleichen ist unter leichter Gartenarbeit zu verstehen. Nicht dagegen das Bearbeiten des Bodens mit Hacke und Schaufel, das Ablagen dicker Reste und dergleichen. Wir

würden Ihnen empfehlen, damit Sie ganz sicher gehen, sich bei dem dortigen Polizeiamt genau zu erkundigen, welche Gartenarbeiten als zulässig angesehen werden.

L. V. in N. Frage: Was habe ich unter „Index“ zu verstehen? — Antwort: Das ist ein Wort, das in verschiedener Bedeutung gebraucht wird — so zum Beispiel im Schrifttum als Inhaltsverzeichnis, in der Anatomie als Fingerzeige usw. Im Wirtschaftsleben werden als Index die Verhältniszahlen bezeichnet, welche die zeitlichen Veränderungen einer Zahlenreihe — der Preise einer Ware und dergleichen — zum Ausdruck bringen, indem man die Ausgangszahl des Vergleichs mit 100 ansetzt und die neuen Zahlen, die darunter oder darüber liegen, mit Minus oder Plus berechnet. Man kann auf diese Weise bequem die Entwicklung der Preise und Kosten auch einer ganzen Anzahl von Waren in Vergleich setzen und kommt auf diesem Weg zu einem Lebenshaltungsinde. — Der Index bezeichnet weiterhin die Liste der verbotenen Bücher und Schriften der katholischen Kirche. Ein solches Verzeichnis wurde erstmalig vom Papst Paul IV. im Jahre 1559 herausgegeben.

R. J. in N. Frage: Seit wann gibt es bei uns Standesämter? — Antwort: Die Standesämter sind seit dem 1. Januar 1876 im Deutschen Reich eingeführt. Mit diesem Tage trat das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 in Kraft. In Preußen wurde die obligatorische Zivilehe bereits durch das Gesetz vom 9. März 1874 eingeführt. Danach traten dann die preussischen Standesämter schon mit dem 1. Oktober 1874 ins Leben.

M. B. in N. Frage: Was versteht man eigentlich unter Zellulose? — Antwort: Zellulose oder Zellstoff ist ein wichtiger Bestandteil im Aufbau aller Pflanzen, die Gefäßpflanzen. Sie ist besonders in den härteren und festeren Teilen, in Stengel und Stiel, in der Rinde, den Schalen usw. enthalten. Beim Getreideboden beispielsweise wird die zellulosehaltige Schale mit dem stärkereicheren Ausmahlen fast ganz beseitigt (Arie). Der menschliche Körper braucht einen gewissen Zellstoffgehalt seiner Nahrung zur Aufrechterhaltung eines gesunden Verdauungsvorgangs. Größere Mengen davon aber belasten den Darm, weil der Zellstoff an sich unverdaulich ist.

Die drückerige Frau

Kindererziehung, einfach und billig . . .

Von Gertrud Singer

Als wir vor 20 oder 30 Jahren das Licht der Welt erblickten, da ging es unseren Eltern noch gut und sie lobten die Zukunft ihrer Kinder im rosigsten Licht. Das war ein Irrtum, die Verhältnisse haben sich geändert, und wir ringen heute alle mehr oder minder schwer um unsere Existenz. Darum darf die ungewisse Zukunft nicht darüber entscheiden, ob man seine Familie erweitern kann oder nicht. Nachabend sei einzig und allein der Wunsch und die Kraft, Kinder zu haben. Aus diesen Erwägungen heraus habe ich mir ein Programm gemacht: ich will sechs haben!

Kinder müssen nicht viel kosten, wenn man sie in Einfachheit und Bedürfnislosigkeit erzieht. Die einfachste Kost ist zugleich die beste. Meine Kinder werden grotzentheils vegetarisch ernährt: sie bekommen täglich drei Mahlzeiten, morgens und abends selbstgebackenes Brot aus Vollkornmehl, das den Porzua hat, billig und nahrhaft zugleich zu sein.

Auch die Kleidung kann auf das Nötigste beschränkt werden, wenn sie nur zum Schutz gegen Kälte und Nässe gedacht ist. Meine Kinder laufen die Hälfte des Jahres barfuß herum, sparen so teures Schuhwerk, und bekommen dabei gutgebaute, gesunde Füße. Und sobald es warm genug ist, laufen sie in Haus und Garten nur ganz leicht bekleidet einher, viel Kleidung und deren Instandhaltung sparend. In Sonne und Licht wachsen ihre Körper auf, braun und gesund. Alle sonstigen Bedürfnisse der Kinder sind reiflos erfüllt durch Geschwister, durch einen Garten, oder wo keiner vorhanden ist, durch Sport und Wandern, was alles gar keine oder doch nur geringste Kosten verursacht. Auf diese Weise kosten Kinder bis zum 14. Jahr kaum etwas, zumal bis dahin der Staat durch den kostenlosen Besuch der Volksschule für die geistigen Bedürfnisse des Kindes sorgt.

Kann kommt die Ausbildung, das Schreckgespenst der Eltern. Warum muß das Abiturium erzwungen werden, warum muß sich ein akademisches Studium anschließen? Ein an Leib und Seele gesunder Mensch hat immer einen großen Vorsprung, und die Erfahrung zeigt oft genug, daß Menschen ohne Geldmittel im Leben zu einer Stellung gekommen sind und damit Persönlichkeit wurden. Kinder müssen in dem Sinne erzogen werden: Nicht Macht und Reichtum gestalten ein Leben wertvoll, sondern was man aus eigener Kraft aus seinem Leben macht.

Kinder, die derart naturgemäß und einfach erzogen werden, ersparen ihren Eltern nicht nur Sorgen und Arbeit, sondern sie werden zu einer Quelle der Freude. Die heutigen Menschen sind sehr egoistisch, sie wollen keine „Opfer“ bringen, sie wollen nicht auf ihr abendliches Ausgehen verzichten. Ich will aber gern diesen einen Abend „opfern“, wenn ich dafür einen ganzen Tag frohliche Kinder um mich habe. Kinder haben verlangt überhaupt keine Opfer, denn was man freudig tut aus instinktivem Gefühl, ohne seine Natur zu vergewaltigen, das bringt auf anderer Seite reichen Segen, innerlich sowohl als auch äußerlich. Darum ist es mein höch-

ster Wunsch, daß einmal viele gesunde Kinder mit blauen Augen um unseren Tisch sitzen mögen.

Für eine gesunde Frau ist es besser, Kinder zu haben, als sie zu verheiraten, denn die Geburt eines Kindes verleiht die Mutter, gibt ihr neue Kräfte und neuen Lebensmut.

Erst durch Kinder fühlen die Eltern sich fest verbunden, sie haben eine gemeinsame Aufgabe vor sich, und die Verantwortung läßt sie reifen.

Kein Mensch soll sich darum Zwang antun. Wer das Kraftgefühl hat und den Wunsch, Kinder zu haben, dem dürfen rein verstandesmäßige Erwägungen nicht den Ausschlag geben. Wer seine Pflicht als Mensch getan hat, der darf getrost das Uebriqe der Entwicklung überlassen.



Brüderchen soll in die Frühlingssonne

(Bild: Eberhard Bauer - Stuttgart)

Warum überschlanke?

Neue Forschungsergebnisse über die Gefahren der Abmagerungskuren

Unsere Zeit hat mehr oder weniger die „schlanke Linie“ zum Ideal erhoben, und es ist geradezu erstaunlich, zu welcher heroischen Maßnahmen manche Frauen greifen, um diese „Linie“ nur ja nicht einzubüßen. Es gibt eine Limmerige Frauen, die mit krankhafter Angst ihr Gewicht kontrollieren und glauben, sie müßten schleunigt Gegenmaßnahmen treffen, wenn sie einmal ein paar Pfund zunehmen. Und sonderbarerweise findet sich solch törichtes Bestreben meistens gerade bei den Frauen, die nur über geringe und vollkommen regelrechte Fettmengen verfügen.

Ein gewaltsam abgemagerter und willkürlich schwächig gemachter Frauenkörper ist nicht nur im ethischen, sondern auch im rein körperlichen Sinne unge-

und; denn die Gewaltmaßnahmen, mit denen in solchen Fällen zumeist die „schlanke Linie“ erzwungen wird, können an einem so empfindlichen Instrument, wie es der menschliche Organismus ist, nicht spurlos vorübergehen. Durch das Schwenden des inneren Fettstoffes und die damit verbundene

Erstarrung der Gewebe

büßen manche Organe gleichsam ihre Stützen ein, und es bildet sich die Neigung zum „Wandern“, d. h. zur Senkung dieser Organe aus. Besonders verhängnisvoll in diesem Sinne kann die sogenannte „Bänderkürzung“ werden; kommt es nämlich bei einer solchen Art überbeweglich gewordenen Niere durch Abwindung oder Abdrückung des „Fettes“ zu dessen Entstimmung, so können lebensgefährliche Zustände die Folge sein.

An der äußeren Haut macht sich gewaltsame Abmagerung etwa in gleicher Weise bemerkbar wie bei einer Frucht, die durch Welken, d. h. durch Wasserverlust, an Umfang abnimmt. Die Hülle wird dann zu groß für den Inhalt, sie schrumpft, wird schlaff und runzelig. Darüber hinaus wird die Haut aber auch noch fettarm, trocken, schuppig und spröde; und das kann wiederum vorzeitigen Hautausfall zur Folge haben. Tausend Mittel und Mittelchen müssen dann ständig benutzt werden, um daß der Preis, um den man die „schlanke Linie“ erkaufte, nicht gar so offensichtlich werde.

Die Hormondrüsen

Die ihre Säfte nicht nach außen, sondern unmittelbar an den Blutstrom abgeben und für den regelrechten Ablauf der gesamten Lebensvorgänge von ausschlaggebender Bedeutung sind, können durch unvernünftige Fastenkuren ebenfalls aufs schwerste geschädigt werden. Zahlreiche körperliche und seelische Störungen, Zustände von Niedergedrücktheit, Nervenempfindlichkeit usw. sind die Folge. Wird die Abmagerungskur gar auf eigene Faust und ohne ärztliche Aufsicht mit Hilfe eines Schilddrüsenpräparates durchgeführt, so kann sich auch noch das Bild einer regelrechten Schilddrüsenvergiftung einstellen, wie es in der Basedowischen Krankheit ausgeprägt ist.

Aber auch schon bei rein diätetischen, nur durch Fasten ausgeführten Abmagerungs-

Die Jugend, die wir erziehen

Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, in Mannestum und Disziplin zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschlands, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politisch mächtigsten Ausdruck gefunden hat.

Dr. Goebbels 1933.

Unsere Frauen

Solange ein Land ein so stolzes und hochgemutes Frauengeschlecht hat, solange kann es nicht untergeben. Denn in diesen Frauen liegt das Unterpfand seiner Rasse, seines Blutes und seiner Zukunft.

Dr. Goebbels 1933.

turen können als Folge der Wasser- und Mineralstoffverschiebung im Körper bedenklich

Blutdruckschwankungen und Kreislaufbeschwerden

eintreten. Die bei den freiwillig Hungernden besonders betriebe einweih- und stärkearme Ernährung begünstigt das Entstehen von Blutarmut und Bleichsucht. Vorzeitige Alterserscheinungen können sich einstellen, die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Körpers läßt nach, woraus es sich wiederum erklärt, daß eine Erkrankung an Tuberkulose der gewalttätig erzwungenen Schlantheit folgen kann.

Sehr bedenklich werden die Folgen dieser modischen Abmagerungskuren, wenn man sie vom Standpunkt der Volksgesundheit betrachtet. Aus Grund der letzten Erfahrungen hat man leider Ursache, daran zu zweifeln, daß Frauen, die ihren Körper durch gewalttätige Entfettungskuren entkräften, fähig sind, gesunde Kinder zur Welt zu bringen. Allerlei Zwischenfälle während der Schwangerschaft, schlimme, oft lebensgefährliche Schwierigkeiten bei der Geburt und bedrohliche Erstickungszustände in der Zeit nach der Entbindung können so das „freudige“ Ereignis in ein trauriges verwandeln, wenn unvernünftige Schlantheitskuren vorausgingen!

Der erste und oberste Beruf der Frau ist und bleibt doch echtes und wahres Weibstum, das in gesunder Mutterkraft seine höchste Erfüllung findet. Und um dieser Erfüllung willen darf sie die Gesundheit ihres Körpers nicht durch den krankhaft eiteln Wunsch nach der schlanken Linie vernichten.

Dr. med. et phil. G. Venzmer.

Es geht alle an

Während in den Schulen und Betrieben, im Gaststätten und auf freien Plätzen die Menschen in dichten Scharen den Worten des Führers lauschten, sah zu Hause die Mutter mit ihren Kindern und der Hausgehilfin ebenfalls um den Lautsprecher herum. Schnell hatte die Hausfrau nach ihrem Arbeitsplan für den Tag umgeändert, als sie am Abend vorher von der Reichsleitung erfuhr, sie wolle in jenen Stunden frei von Küche und Haushalt sein. Und es ließ sich so gut machen, denn einmal in der Woche ist man auch mit einem einfachen Gerichte zufrieden. Der Hausgehilfin ist ganz von selbst früher aufgestanden, so daß bis zum Beginn der Führerrede am Mittag die Wohnung aufgeräumt war. In Ruhe konnten sie dann zusammen das anhören, was der Führer zu ihnen sprach.

Die Hausfrau im ersten Stock hatte an jenem Tage große Wäsche, die Waschfrau stand seit sechs Uhr morgens in der Waschküche. „Soll ich wirklich die Frau in meiner guten Stube hereinholen, wenn der Führer spricht?“ dachte sie. „Da wird sie doch mit ihrer Arbeit viel später fertig!“ Sie hat es anscheinend noch nicht begriffen, daß es je den angeht, wenn der Führer zu seinem Volke spricht.

An einer anderen Tür schellte der Reichmann in dem Augenblick, als die Führerrede begann. „Jetzt müssen Sie aber ganz schnell hereinkommen, damit Sie den Führer noch hören“, sagte diese Hausfrau zu ihm. „Müssen Sie gespannt um den Apparat herum, im Arbeitskleid mit aufgeschwemmten Karmeln, nur die alte vom Spülen nah gewordene Schürze hatte man abgelegt.“ Sie spürten es deutlich, daß sie alle miteinander auf Verberd und Geduld angewiesene Volksgenossen sind, die in dieser großen entscheidungsvollen Zeit noch mehr wie bisher in einer Gemeinschaft zusammenstehen müssen.

D. Th.

Neue Halsumrahmungen für das Frühjahr

Die Mode verlangt in diesem Frühjahr sehr große Abwechslung für die Halsumrahmungen. Man legt auf diese Einzelheiten großen Wert, da sie dem ganzen Anzug eine heitere Note verleihen und ungemein lieblich zu Gesicht stehen.



Mitte oben: Zwei übereinandergelegte Kragen, von denen der eine aus einfarbigem Piqué, der andere aus farbig abgesetztem ist.

Archiv „Aufwärts-Verlag“



Jahot aus auslangetierem Musselin mit gelackter Bandschleife. Mitte unten: Halsrüsche mit gekraustem Jahot.



Gesteifter Tütenkragen aus Piqué, der sich leicht in einen spitzen Kleidausschnitt schieben läßt. Zwei Piquérosen bilden den Abschluß.

